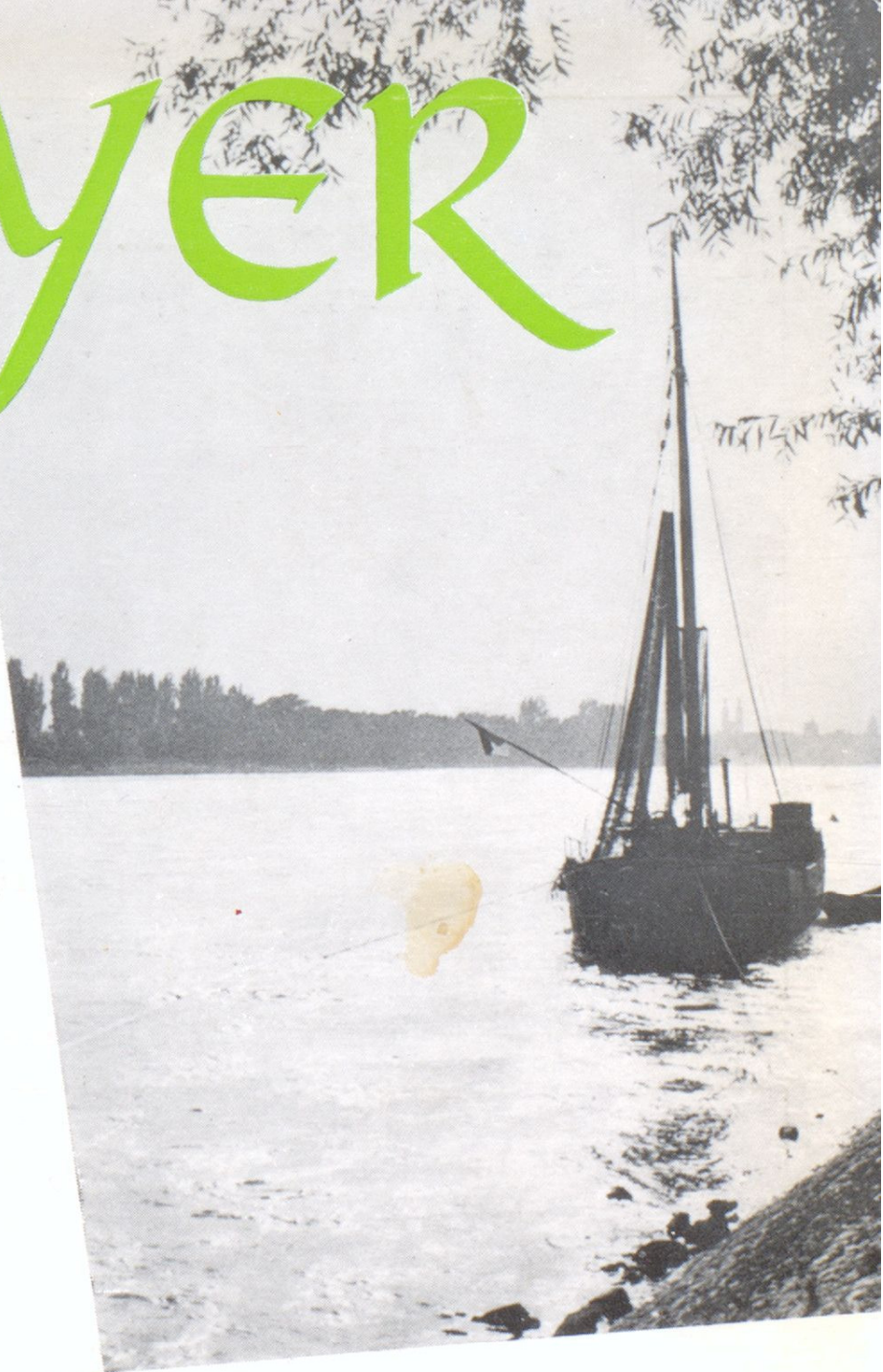


Speyer

Frühjahr 1978



Aus dem Inhalt:

Das Postamt Speyer ✓
von Heinz Rassloff

Unsere Großmutter Haas ✓
von Gertrud Kellermann

Unser Porträt: Karl August Krauß ✓

Dazu: „Kleine Stadt-Chronik“
„Aus der Bürgerfamilie“
„Speyer im Schrifttum“
„Demnächst“
„Vor 50 Jahren“ und
„Vergnügliche Stadt-Chronik“

**Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung**



speyer's ältestes tapeten- und teppichhaus
wilh. strasser speyer
gardinenatelier - orientstudio

Tel. 7 10 35

Speyer

Gilgenstr. 5

CUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

SPEYER · SOPHIE-DE-LA-ROCHE-STRASSE 6

RUF 7 10 61



Der Lütterturm

(Diese Aufnahme mit dem Titel „Altstadtmilieu“ wurde beim Fotowettbewerb des Planungsbeirats der Stadt Speyer „Speyer – Heute und Morgen“ im Jahre 1977 mit dem zweiten Preis ausgezeichnet.)

Das Postamt Speyer

von Heinz Rassloff



Der Anfang des Briefeschreibens, und diese Briefe durch Boten gegen Bezahlung zu überbringen, geht zurück auf das 15. Jahrhundert. Als Kaiser Maximilian I. um diese Zeit einen Postkurs Wien – Innsbruck – Brüssel einrichtete – dieser Kurs überschritt bei Rheinhausen (Baden) den Rhein und berührte Speyer – hatte der Kaiser die Einrichtung einer Posthalterei in Speyer erwogen. Er richtete ein entsprechendes Ersuchen unter Hinzufügung von 60 rheinischen Gulden an den Rat der freien Stadt Speyer. Weil man in Speyer darauf nicht reagierte, brachte der Kaiser sein Begehren mit Schreiben vom 14. Juli 1490 in Erinnerung. Der Text dieses Erinnerungsschreibens lautet:

„Den ersamen unnsern und des Reichs lieben getreuen Bürgermaister und Rate der Statt Speyr.

Maximilian von gots gnaden romischer Kunig zu allen Zeyten merer des Reychs etc.

Ersamen lieben getreuen wir haben euch sechzig reinisch Gulden auf unser posten geschickt und an euch begert, nach dem Speyer an einem gelegen endt ligt, die do selbst zu haben und an das ir solich gelt Inen von unnsern wegen aus geben solten. aber unns ist noch kein antwort von euch kommen, das unns nachdem in vil sachen merklichs daran ligt etwas befrembdt und begern aber an euch mit fleyß, Ir weller ob wir unns darauf verlassen mogen unnd eigentlich wissen lassen, und unns einen reyttenden und einen fußbotten bestellen und ydem unser wapen lassen machen, wollen wir euch furderlichen mer gelts sennden und das gegen euch gnediglich erkennen. Geben zu Enns an mittichen nach sant Margarethentag anno etc. 1xxxx0

unnsers reychs im funfften jare, ad mandatum domini regis.“

Der Rat der freien Reichsstadt Speyer war aber offensichtlich nicht gewillt, dem Ersuchen des Kaisers zu entsprechen, denn die Posthalterei wurde in Rheinhausen (Baden) eingerichtet. Rheinhausen wurde damit zum Schnittpunkt der Linien Ost-West und Nord-Süd. Das damalige Postamt in Rheinhausen ist heute noch erhalten.

Vom Postkurs Wien – Innsbruck – Brüssel wurde ab 1615 in Speyer eine Postlinie abgezweigt, die über Worms – Köln nach Mecheln in den Niederlanden führte.

Früher war es üblich, die Briefe zu versiegeln. Das Versiegeln mit Siegelack war in jener Zeit jedoch sehr schwierig und erforderte nicht nur Geschick, sondern auch Kraft, denn das fertige Siegel durfte keine Fehlstellen aufweisen. Um das Verfahren zu erleichtern, entdeckte man die Möglichkeit des Versiegeln mit Hilfe von Oblaten. Es wurde eine runde Oblate angefeuchtet, auf den Verschuß des Briefes gelegt und mit dem Siegel festgedrückt. Das war wesentlich einfacher und bequemer. Besonders bei den Damen fand dieses Verfahren viel Anklang. Der älteste mit Oblaten gesiegelte Brief wurde 1624 in Speyer geschrieben.

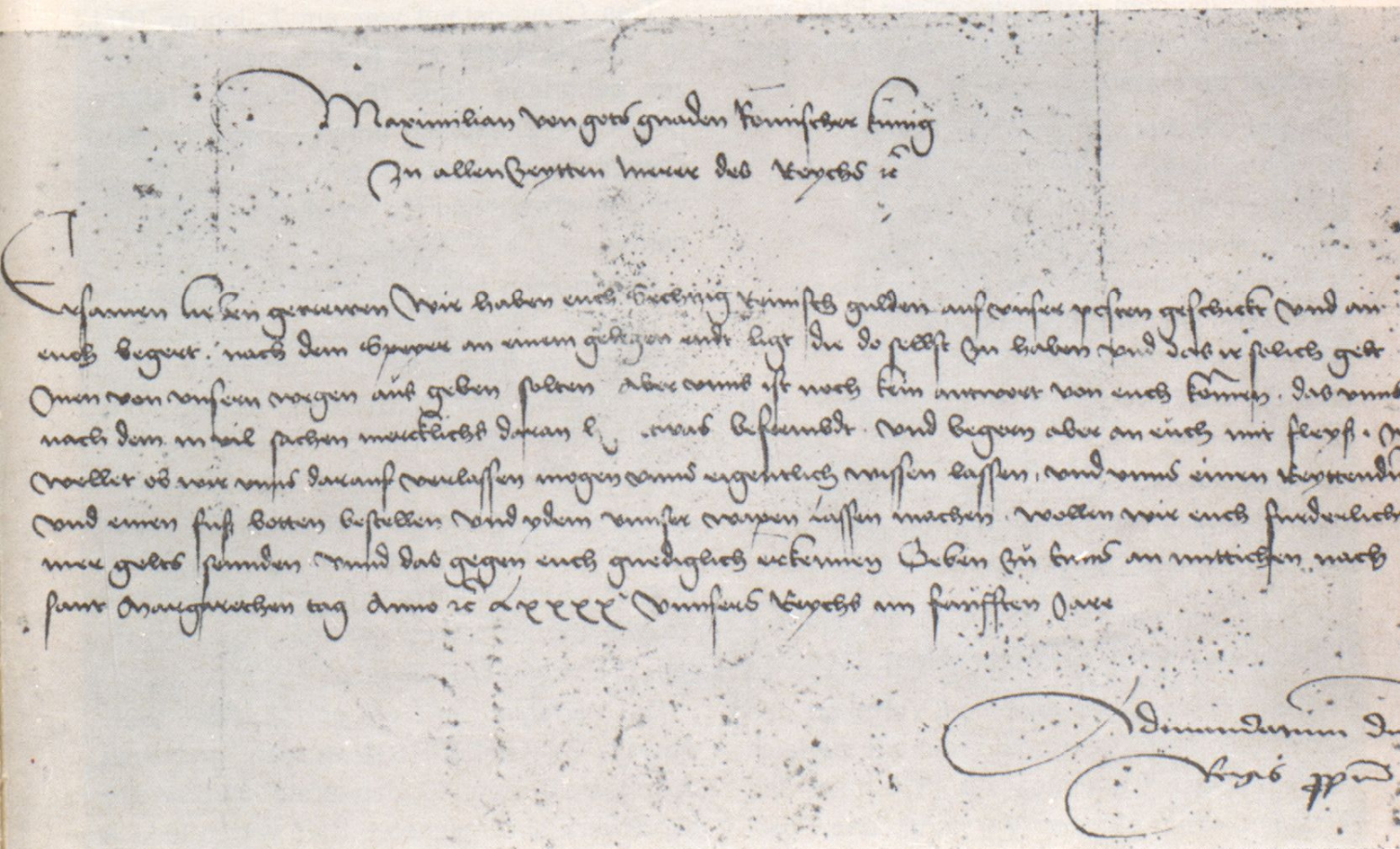
In den Jahren 1710 – 1713 war in Speyer die Errichtung einer „reitenden und fahrenden Post“ im Gespräch. Zu welchem Ergebnis die damaligen Beratungen führten, war im Rahmen dieser Betrachtungen jedoch nicht festzustellen. Im Jahre 1736, mehr als 250 Jahre nach dem Angebot von Maximilian I., wurde auch in Speyer – wohl zum erstenmal – eine Posthalterei eingerichtet. Die Verwaltung oblag besonders bestellten Vertrauenspersonen. So wurde u. a. 1773 Christoph Britz zum „Kaiserlichen Reichposthalter zu Speyer“ ernannt und vereidigt. 1786 erwähnt der Posthalter Holzmann einen „Postoffizialen“ Mayer.

1765 wurde durch den Frieden von Luneville das linke Rheinufer an Frankreich abgetreten. Speyer erhielt eine der sieben Postmeistereien im Departement 100 Donnersberg. Diese Postmeisterei war in der Ludwigstraße in dem als „Hospiz“ bekannten Gebäude untergebracht. Die Poststempel führten die Ortsbezeichnung „DE SPIRE“.

Von 1814 bis 1816 wurde die Posthalterei durch den Fürsten von Thurn und Taxis geführt.

Am 14. Februar 1816 kam die Pfalz zu Bayern und Speyer wurde Sitz der Kreisregierung der Pfalz (bis 1938). Am 4. Mai 1816 traf der Generalpostdirektionsrat von Wolf in Speyer ein und übernahm das Speyerer Postamt in den Besitz des bayerischen Staates. Am Gebäude wurde das bayerische Hoheitszeichen angebracht und fortan führte das Postamt die Bezeichnung „Königliches Bayerisches Postamt“. Untergebracht war dasselbe in zwei angemieteten Zimmern im Gasthaus „Einhorn“ in der Nähe des Landauer Tores.

Am 20. Mai 1816 wurde das Speyerer Postamt zum Oberpostamt erhoben und erhielt die „Inspektion fahrender Posten“ dazu. Die Briefpost wurde jedoch in einem Zimmer der Wohnung des Postverwalters Reibelt abgefertigt.



Das Erinnerungsschreiben Kaiser Maximilian I. vom 14. Juli 1490



Am 1. November 1901 wurde das neue Postamtsgebäude seiner Bestimmung übergeben. Am Giebel prangte die Inschrift „KOENIGL. OBERPOSTAMT“

Die folgenden Postämter in der Pfalz wurden dem Königlich Bayerischen Oberpostamt Speyer unterstellt:

Barbelroth, Bergzabern, Blieskastel, Bruchmühlbach, Frankenstein, Frankenthal, Germersheim, Hochdorf, Homburg, Kirchheimbolanden, Kusel, Landau, Landstuhl, Langenkandel, Lautern (Kaiserlautern), Neustadt, Oggersheim, Rheinzabern, Rohrbach, Sembach, Standenbühl, Bad Dürkheim, Winnweiler und Zweibrücken.

Amtsvorsteher dieses Oberpostamtes war der Königlich Bayerische Oberpostmeister Anton Graf von Taufkirchen.

Damit war der Grundstein für die spätere Oberpostdirektion der Pfalz gelegt.

Bis 1869 war der jeweilige Vorstand des Oberpostamtes (Oberpostdirektion) zugleich Vorstand des Postamtes. Ab 1870 hatte das Postamt einen eigenen Vorstand; das Postamt war ab diesem Zeitpunkt unmittelbar beim Oberpostamt untergebracht.

Das Oberpostamt war am 7. Januar 1871 in dem bis dahin dem Kreiseinnehmer Kreuzer gehörigen Haus (Ecke Kleine Pfaffengasse und Domplatz) untergebracht worden. Dieses Haus diente ab dem Jahre 1827 auch als Dienstwohnung für den Regierungspräsidenten.

Knapp zehn Jahre nach der Errichtung, am 1. Januar 1827, wurde das „Oberpostamt Speyer“ wieder aufgehoben und in ein Postamt umgewandelt, wobei die Aufgaben und anfallenden Arbeiten jedoch denen des bisherigen Oberpostamtes entsprachen. Vorstand des Postamtes war Postverwalter Christian Siry. Siry mietete ein dem Oberpostinspektor Schultze in München gehöriges Wohnhaus in der Ludwigstraße, der damaligen Präfektur.

Die Verlegung erfolgte am 17. April 1827. Am 11. September 1832 wurden im Hause Wormser Straße 46 das erste und zweite Stockwerk hinzugemietet. Bald waren jedoch die zur Verfügung stehenden Räume nicht mehr ausreichend. Es folgte daher die Ver-

legung in das Haus des Poststallmeisters und Gastwirts Joh. Christ. Sick, an der Ecke Andreas- und Schustergasse, heute Schustergasse 8. Hier standen fünf Zimmer zur Verfügung, die später auch die Telegraphie aufnehmen mußten.

Am 7. Dezember 1841 hatte das Oberpostamt einem Antrag des Postamts stattgegeben, daß in Speyer sogenannte Briefboiten (Vorläufer der Briefkästen) aufgestellt werden dürfen. Ab dem Jahre 1845 wurden Stadt- und Landbriefkästen aufgestellt.

Mit Wirkung ab 1. Januar 1852 wurde das Postamt Speyer wieder zum Oberpostamt ernannt.

Die Telegraphenstation wurde 1864 nach Ludwigstraße 14 verlegt und im Jahre 1865 erhielt auch das Oberpostamt eine neue Bleibe, und zwar im Haus der Witwe Marie Müller, Am Königsplatz, jetzt Ludwigstraße 5 (Stiftungskrankenhaus).

Eine erneute Verlegung erfolgte am 1. Juli 1875 in das „Alte Kaufhaus“ am Marktplatz. Auch das Telegraphenamt und die Wohnung des Oberpostamtsvorstandes wurden hier untergebracht. Bis zum Jahre 1901 war das „Alte Kaufhaus“ jetzt das Oberpostamtsgebäude.

In der Zeit von 1875 bis 1881 war Friedrich Edmund Weber auf Anordnung von König



Der Postplatz mit dem Gebäude der Oberpostdirektion in den zwanziger Jahren

Ludwig II. Königlich Bayerischer Oberpostmeister der Pfalz und damit Leiter des Oberpostamts in Speyer.

Wohl zwangsläufig, bedingt durch das Wachstum der Stadt und die technische Weiterentwicklung, mußte nach neuen Unterkunfts-möglichkeiten gesucht werden. Zunächst wurde die Dienstwohnung des Oberpostamtsvorstands vom „Alten Kaufhaus“ in das Lichtenberger'sche Haus in der Johannesstraße verlegt. Danach wurde das Heydenreichhaus in der Maximilianstraße zur Unterbringung der Telegraphenstation sowie der Inspektions- und Umschaltstelle gemietet. Schließlich wurden ab 1. Oktober 1897 auch einige Räume beim Metzgermeister Hummel, Herdstraße 1, gemietet, in denen die Paketadressenrevision und die Rückbriefbearbeitung erledigt wurden.

Der 1. Oktober 1897 ist auch ein anderes bedeutsames Datum; an diesem Tag wurde nämlich beschlossen, ein posteigenes Gebäude zur Unterbringung des Oberpostamts zu errichten. Dafür standen zur Wahl:

Ein Platz am Bahnhof und das Grundstück der alten Storchen-Brauerei (am heutigen Postplatz).

Noch im gleichen Jahr wurde das Gebäude der Storchen-Brauerei für 160.000,— Mark erworben.

Am 1. November 1901 wurde das neue Gebäude am Postplatz – ein prächtiger Bau – seiner Bestimmung übergeben. In den Räumen des Erdgeschoßes waren das Postamt, in den Obergeschoßen das Oberpostamt (später Oberpostdirektion) untergebracht. Die Oberpostdirektion blieb in Speyer bis 1938; dann erfolgte die Verlegung nach Neustadt an der Weinstraße. Die Wertzeichenstelle blieb in Speyer und unterstand dem Postamt. Man freute sich, nun endlich über genügend Platz zu verfügen und daß die ständige Suche nach einer besseren Unterkunft zu Ende war. In den 20er Jahren wurden umfangreiche Erweiterungen vorgenommen. In dieser Zeit wurden die Seitenflügel



Die Gebäulichkeiten der Storchen-Brauerei mußten um die Jahrhundertwende dem Bauvorhaben der Post weichen. An dieser Stelle wurde das Postamtsgebäude errichtet

in der Gutenbergstraße und in der Bahnhofstraße angebaut und es entstand die heutige Matthäus-Hotz-Straße.

Noch heute befindet sich das Hauptpostamt am gleichen Platz. Hier wurde 1977 mit erheblichem Kostenaufwand die Schalterhalle des Postamts nach modernen Gesichtspunkten umgestaltet. Es wurden aber auch Nebenstellen in Speyer-West und in Speyer-Nord eingerichtet.

Und nun noch ein paar andere wissenswerte Daten:

Im Jahre 1910 wurde der Kraftpostbetrieb eingeführt. Der Wagenpark war in der Mühlurmstraße (Zwischen Bahnübergang u. Einmündung in die Schützenstraße) untergebracht.

Am 29. März 1920 wurde die bis dahin Bayerische Post in die Deutsche Reichspost überführt.

Am 12. Juli 1923 wurde das Postamt durch die Franzosen besetzt. Es durfte niemand mehr das Haus betreten und die Räume wurden versiegelt. Eine Kompanie Marokkaner wurde dafür aufgeboten. Hier ist den Postbeamten zu danken, die trotz der Schwierigkeiten sofort ein Ersatzpostamt in Schifferstadt einrichteten. Nach acht Tagen konnte aber das Postamt in Speyer wieder benutzt werden. Im November 1923 war das Speyerer Postamt erneut, diesmal von Separatisten vorübergehend besetzt. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg hatten die Besatzungsmächte das Gebäude für einige Zeit in Beschlag genommen und den Betriebsablauf des Postamts in einem Zimmer zusammengedrängt.

Lassen Sie mich noch von einem kleinen Konflikt zwischen der städtischen Polizei und der Post im Jahre 1823 berichten:

Ein Postillon, der mit der Peitsche geknallt hatte, war deshalb vor den Friedensrichter gekommen. Entrüstet wehrte sich die Hauptinspektion der Post: Es ist dem Unterzeichneten unbegreiflich, wie es dem Polizeikommissär einfallen könne, sich Anordnungen, die der K-Dienst mit sich bringt, zu widersetzen. Es dürfte am Ende



Blick in die Schalterhalle des Postamtes vor langer Zeit

der städtischen Polizei gar noch einfallen, zu verordnen, daß die Räder der Postkarren und die Hufe der Pferde mit Lumpen umwickelt werden müßten, währenddem doch zum Entsetzen der Fremden und zur Qual der Stadtbewohner der Nachtwächter die ganze Nacht hindurch auf das Gräßlichste die Stadt durchheulen muß.

So hat man sich in Speyer schon vor 150 Jahren mit Lärmbekämpfung befassen müssen.

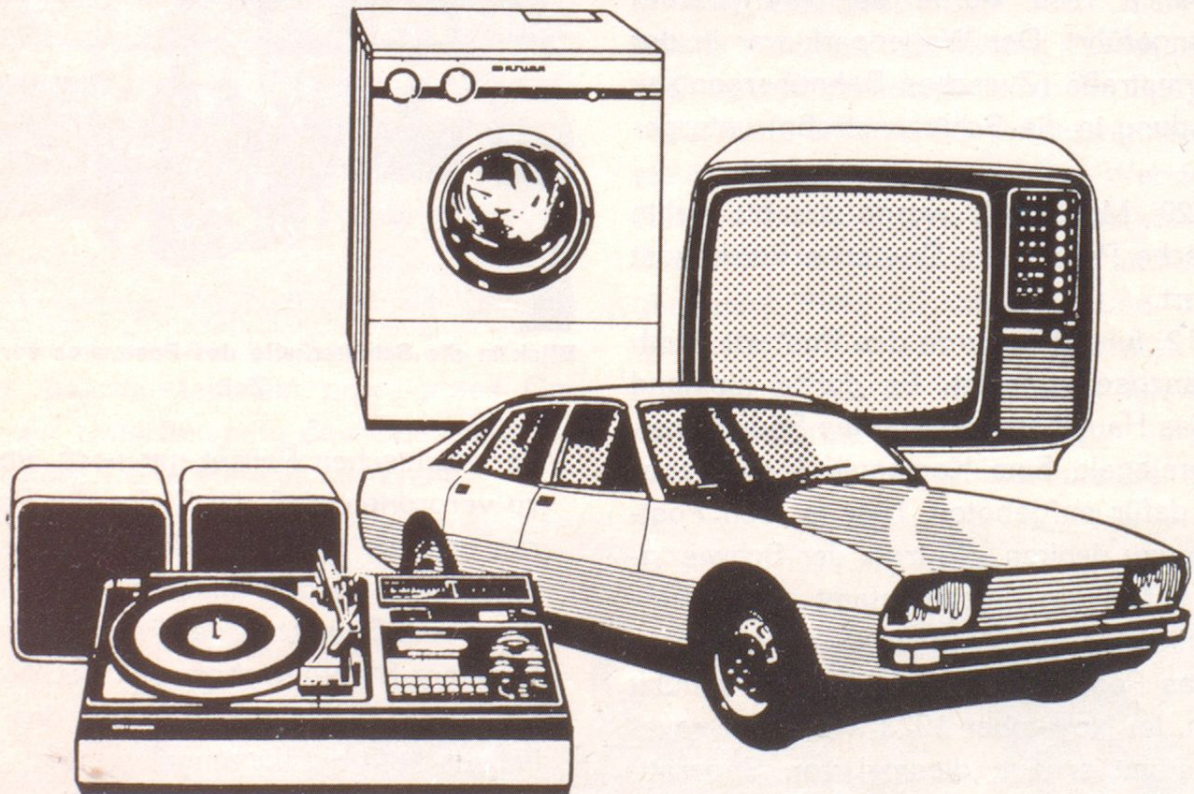
Ein noch sehr interessantes Dokument über die Stempel des hiesigen Postamtes besitzt das Stadtarchiv Speyer. —

Ich hoffe, daß ich mit vorstehendem Beitrag die Geschichte des Speyerer Postamtes ein bißchen aufzeigen konnte; mehr kann und sollte es nicht sein.

Quellennachweis:

Landesarchiv Speyer; Stadtarchiv Speyer; Pfälzische Landesbibliothek Speyer; Archiv für Postgeschichte in Bayern, München; Pfälzische Postgeschichte, OPD Neustadt an der Weinstraße.

Wählen Sie Neues, wenn Altes zu teuer wird.



In vielen Fällen ist es wirtschaftlicher, sich etwas Neues zu kaufen, als das Geld in Reparaturen zu stecken. Denken Sie z. B. an Ihr Auto. Von einem bestimmten Punkt an werden die Reparaturen immer häufiger und damit auch teurer. Und was für das Auto gilt, das trifft auch für anderes zu. Für den Fernseher, die Waschmaschine oder die Stereoanlage. Wir schlagen Ihnen vor: Sparkassen-Kredit statt Reparatur. Kaufen Sie sich das Neue, Schöneres, Besseres. Jetzt gleich. Mit Sparkassen-Kredit.

wenn's um Geld geht
Sparkasse 



Anfang der 30er Jahre entstand hier die Matthäus-Hotz-Straße, die Verbindungsstraße zwischen der Gutenbergstraße und der Bahnhofstraße. In dem Gebäude, das abgerissen werden mußte, befand sich das kleine Schuhgeschäft Schmitt.

bärbel Kosmetik

gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot
lancôme
juvena
germaïne monteil
orlane
pietrulla jean destreés

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 7 53 79

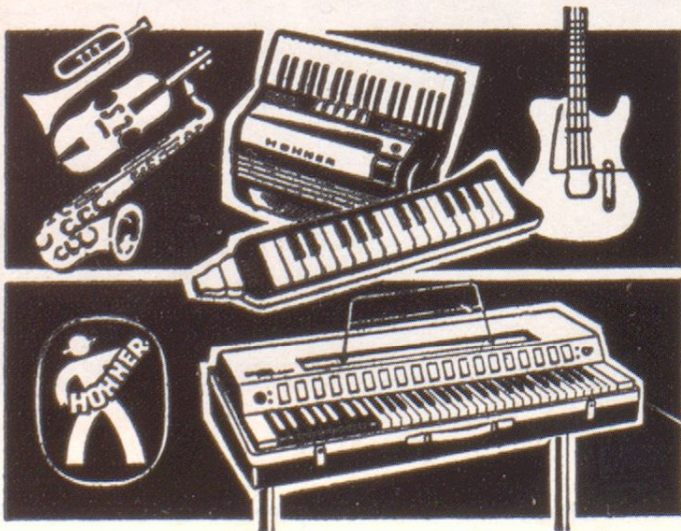
Café - Restaurant

KARL HAMMER

SPEYER/RHEIN

Rheinallee · Telefon 2 43 33

**Wir bieten Ihnen
eine reichhaltige Auswahl
an Speisen und Getränken**



**Musikinstrumente
vom Fachgeschäft**

MUSIKHAUS MARKUS

6720 Speyer

Am Postplatz - Telefon 42 91

6830 Schwetzingen

Friedrichstr. 14 - Tel. 06202/12861

Unsere Großmutter Haas

von Gertrud Kellermann

Wenn ich heute in meiner Heimatstadt Speyer weile und über die Hauptstraße gehe, fällt mein Blick unwillkürlich auf das schmalbrüstige Haus Nr. 63 (jetzt Sauerborn). Früher gehörte es unseren Großeltern Haas. Die Großmutter besaß hier einen gut gehenden Seifenladen.

Wie oft besuchten ihre fünf Enkel sie da! In den Dachzimmern kramten wir gerne in den alten Klamottenkisten herum und maschierten uns mit ehemaligen Kleidungsstücken und Uniformen. Die Vettern hatten es besonders auf die Gewehre, Säbel und Helme abgesehen. Für alle von großem Interesse aber war der verdorrte Weinstock, der oben an einem Balken hing. Unsere Großmutter, die ihren Nachkommen eine Familienchronik hinterlassen hat, schreibt darüber:

„Eine Ahne aus dem 18. Jahrhundert hatte an ihrem Haus hier auf der Hauptstraße einen Rebstock gezogen und hing mit Leib und Seele daran. Als nun die Stadt nach vielen Zerstörungen wieder anfangen sich zu regen und auch im Äußeren anderen Städten gleichzukommen trachtete, wurde von der Ortsverwaltung angeordnet, daß auf der Hauptstraße an allen Häusern, an denen sich Reben befinden, dieselben entfernt werden müssen, um das ländliche Aussehen zu beseitigen. Die Ahne ließ diese Verordnung ruhig über sich ergehen und meinte, der Stock gehöre ihr, niemand anderer könne darüber verfügen. Wiederholte Ermahnungen seitens der Polizei halfen nichts. So mußte es dazu kommen, daß an einem schönen Morgen der Rebstock abgeschnitten war. Todunglücklich und böse sammelte sie die Reben, band sie zusammen und brachte sie auf ihrem Speicher unter schlimmen Flügen gegen diejenigen an, die das getan hatten. So wie dieses Holz verdorre, müßten deren Knochen bei lebendigem Leibe verdorren.

Diese Ahne soll eine sehr heftige und leidenschaftliche Frau gewesen sein. Niemand ihrer Familie durfte sich unterstehen, die Reben vom Dachboden zu entfernen.“

Soweit unsere Großmutter darüber. Sie selbst, 1833 geboren, war dagegen ausgeglichen und vernünftig. Blättert man in ihren Aufzeichnungen, so lernt man die Geschichte und Geschicke unserer Alvorderen kennen:

Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618 – 1648) hat sich ein aus dem Hessischen stammender Seifensieder Johann Tobias Haas hier niedergelassen. Bei dem fürchterlichen Brand der ganzen Stadt in den Raubkriegen Ludwigs XIV., an Pfingsten 1689, mußten unsere Vorfahren auf einem Planwagen ans pfälzische Gebirge, die Haardt, flüchten. Als sie nach einiger Zeit wiederkamen, fanden sie nichts als einen rauchenden Trümmerhaufen vor. Es galt für sie nun in allem neu anzufangen, vor allem zu bauen. Erst mit der Zeit blühte wieder Leben aus den Ruinen.

Und die Großmutter, rund 150 Jahre später zur Welt gekommen, hat es auch nicht so leicht gehabt. Ihr Vater, so berichtet sie in ihrer Chronik, ging mit 16 Jahren als Freiwilliger zu den Verbündeten, die gegen Napoleon zogen. Es heißt bei ihr:

„Er erzählte uns oft, wie sie 1814 in Paris eingezogen sind. Man mußte ihm danach die Stiefel von den Füßen schneiden, da diese angefroren waren. Er ist nämlich bei den Kanonieren gewesen. Nach dem Feldzug ging er dann zum Zoll an der bayerisch-französischen Grenze. Verhältnismäßig jung an Jahren starb er in Rheinabern am Nervenfieber, das die verbündeten Truppen, hauptsächlich die Russen, auf ihrem Kriegszug mitgebracht, und das viele Tausende von Menschen dahinraffte. Ich zählte damals zehn Jahre und werde das Sterben meines lieben Vaters nie vergessen. Unsere Mutter ließ uns fünf Kin-

der an der Totenbahre niederknien und laut das Vaterunser mit ihr beten. Dabei betonte sie besonders die Bitte: ‚Unser täglich Brot gib uns heute!‘ Und ER hat es uns gegeben, reichlich sogar.“

Ihre Mutter, also unsere Urgroßmutter, zog bald darauf mit ihren Kindern nach Speyer und machte hier, tüchtig in feinen Handarbeiten und im Nähen, eine Handarbeitsschule auf. Junge Mädchen konnten da nach ihrer Schulzeit sich in dieser Sparte vervollkommen. Es mochte ihr nicht leicht gefallen sein, solch ein Unternehmen zu beginnen, ohne viel Geldmittel und Unterstützung. Aber sie besaß einen heldenhaften Mut und setzte

sich durch. Rasch vergrößerte sich ihr Betrieb. Auch vom Land kamen Mädchen dazu. Bald mietete sie ein umfangreiches Haus in der Gilgenstraße und nahm Pensionärinnen auf. Ihre vier Töchter wurden mit in das Internat und in die Schule eingespannt.

Aus dieser ihrer Gründung ist später die Städtische Frauenarbeitsschule hervorgegangen, die später als Handarbeitsschule und zuletzt als Haushaltsschule bis 1959 existierte.

Ihren einzigen Sohn konnte unsere Urgroßmutter sogar studieren lassen. Er wurde Ingenieur und als solcher später Miterbauer der Bagdadbahn.



Das Haas'sche Haus, Hauptstraße 63, um 1900. Am Eingang des Hauses steht Fräulein Friederike Haas, die Inhaberin des Seifengeschäftes

Allmählich wurde sie in der ganzen Stadt als Heldin verehrt. Viele ihrer Bekannten gingen diese seltene Frau um Rat an, wenn sie solchen benötigten. Und sie half damit immer, wenn sie es vermochte.

Unser Großvater, Friedrich Haas, aus dem gleichen Jahre wie die Großmutter stammend, betrieb zunächst wie seine Vorväter die Seifensiederei auf der Hauptstraße. Er beschäftigte hier noch Lehrjungen und Gesellen in den Herstellungsräumen hinter dem Laden. Sie alle mußten mittags verköstigt werden. Einige Mägde waren mit in dem engen Haus untergebracht. Die Großmutter stand meistens im Laden, um die Ware: die Seife, die

Schmierseife und die Kerzen zu verkaufen, die alle in eigener Fertigung erzeugt wurden. Nie hat sie darüber geklagt, dauernd andere bedienen zu müssen. Ja, es war ihr Wahlspruch: „Für meine Kunden ist das Beste gerade gut genug!“ Und damit ist sie nicht schlecht gefahren, indem ihr Geschäft immer mehr Zuspruch bekam. Jede Haushaltung in Speyer kaufte bei's „Haase“ ein. Und wenn man bedenkt, daß damals die Läden von früh bis in die Nacht hinein täglich geöffnet waren, so muß man die Leistung dieser Frau bei sechs Kindern nur bewundern. In späteren Jahren soll sie allerdings sonntags nachmittags, wenn kaum Käufer kamen, ein bis



Im Jahre 1938 erwarb Optiker Sauerborn das Haus Maximilianstraße 63, der es zweckentsprechend umbaute

zwei Stunden eher ihr Geschäft geschlossen haben. In der Hauptsache ist es wohl ihr zuzuschreiben, daß der Laden- und damit der Herstellungsbetrieb blühten. Der Großvater konnte bald – es war die Gründerzeit – den ererbten Betrieb auf der Hauptstraße zu einer Seifenfabrik vergrößern, die er des Rauches und der Gerüche wegen am Rande der Stadt bauen mußte. Ihr hoher Schornstein steht heute noch Ecke Wormser Landstraße und St.-Klara-Kloster-Weg.

Beliebt war die Haas'sche Kernseife, auf der, dem Namen gemäß, ein Hase aufgedruckt war, und die man daher allgemein die „Haasesääf“ nannte. In langen Stangen wurde sie in den Laden geliefert und hier mit einem kleinen Drahtapparat, der in die Theke eingebaut war, in Stücke geschnitten. Manchmal durften wir Kinder dabei helfen. Wie wichtig man sich da vorkam!

Wenn wir an Markttagen um die Mittagszeit zur Großmutter kamen, stand immer eine lange Reihe von leeren Marktchaisen vor dem Geschäft, dieweil die Besitzerinnen drinnen von ihrem eingenommenen Geld umsetzten. Ein Geschnatter herrschte dann hier, daß man sich kaum hineingetraute. Tat man es schließlich aber doch, so wurde man von der stolzen Großmutter gleich als eine ihrer Enkelinnen vorgestellt und bekam darauf meist zu hören: „O ,awer e sauweri Määd!“

Unser Großvater, an den ich mich nicht mehr viel erinnern kann, betätigte sich außer in seiner Fabrik auch noch beim Stadtparlament. Er war Stadtrat in der Liberalen Partei und als er älter wurde, hielt er mit anderen Herren öfter seinen Frühschoppen in der nahen „Schwarzamsel“ in der Korngasse. Während seiner letzten Lebensjahre führte ihn seine Frau höchstpersönlich da hin und holte ihn auch wieder ab.

Neben dem Laden existierte nach vorn noch ein Stübchen, in dem Besucher sich aufhalten konnten, und auch die Großmutter, wenn sie gerade keine Kunden zu bedienen hatte. Meist nahm sie dann eine Handarbeit aus ihrem Beutel. Ihre fleißigen Hände konn-

ten nie untätig sein. Gern drehten wir Kinder hier an den weißen Knöpfen des Biedermeiersofas herum, bis einmal wieder einer absprang. Welche Reize hatte doch dieser kleine Raum für uns, von welchem aus man das ganze Leben und Treiben auf der Hauptstraße miterleben konnte!

Oft hat uns die Großmutter auch Märchen und Anekdoten erzählt. So die Geschichte, wie ihr jüngster Sohn oben am Fenster des vierten Stockes baumelte. Als dieser, damals noch ein kleiner Bub', wieder einmal seinen zwei älteren Brüdern nicht parieren wollte, hielten ihn die zur Strafe zum Fenster hinaus. Er soll dabei so entsetzlich geschrien haben, daß die ganze Umgegend zusammengelaufen ist und die Frau Haas in ihrem Laden alarmiert hat.

Im großelterlichen Haushalt war auch ein altes Faktotum, „das Julche“, beschäftigt. Geistig etwas minder bedarft, besorgte sie die ihr aufgetragenen Pflichten, wie das Austragen der Pakete an die Kunden oder das Kehren der Straße. Samstag abends hatte sie ihren großen Auftritt, indem sie mit einem langen Weidenbesen den breiten Bürgersteig sowie den Straßenkandel fegte und goß. Sehr genau nahm sie es damit, daß der Schutzmann ja nicht unzufrieden mit ihr war. Und manchmal kam sie nach dieser Arbeit sehr böse zu ihrer Herrschaft und beklagte sich: „S' Aitschülers Kathe hot wider ihr'n ganze Babbel uf mei Seit gekehrt.“

In späteren Jahren, in denen die Großmutter nicht mehr unten sein konnte, mußte sie den Laden ganz ihrer ältesten Tochter, „Fräulein Friederike“, überlassen, die ihr schon länger im Geschäft geholfen hatte. Nun gingen wir Enkel zur Großmutter in die Wohnung hinauf. Die enge, steile Stiege dahin bin ich manchmal hinuntergefallen, einmal sogar mit der geliebten Puppe im Arm, deren Porzellankopf dabei in tausend Scherben ging. Entsetzlich soll ich dabei gebrüllt haben: „Mei Puppä, mei Puppä!“ Erinnerungen reihen sich hier aneinander wie Perlen an einer Schnur.

1913 starb die Großmutter. Vieles änderte sich nun im ganzen Haus. Unsere Tante, Friederike Haas, führte das Geschäft notgedrungen weiter, und ihr lediger Bruder, Wilhelm Haas, ein Original der Stadt, die Seifenfabrikation in der Kaiser-Friedrich-Straße.

Im Laufe der Jahre waren dann Laden und Fabrik nicht mehr so konkurrenzfähig geblieben. Man vermietete daher beide. Die

Geschwister Pfister übernahmen den Laden und machten ein Handarbeitsgeschäft hier auf. Im Jahre 1938 verkaufte Fräulein Haas das Haus an Herrn Optiker Sauerborn, der es zweckentsprechend umbaute.

Fast drei Jahrhunderte hat das Haus auf der Hauptstraße Nr. 63 den Haasen gehört. Es dürfte damit eines der ältesten Familienbesitze in Speyer gewesen sein.

Bilder und Anekdoten vom alten Speyer gesucht

Über unsere altehrwürdige Stadt mit ihrer großen Vergangenheit und über die Menschen, die hier lebten und wirkten, ist schon vieles geschrieben worden. Wissenschaftliches und Volkstümliches, Ernstes und Heiteres ist uns vielfältig in Schriften und Bildern überliefert. Der weite Bogen stadtgeschichtlicher Überlieferungen erstreckt sich über die Lehmann'sche Chronik aus dem 17. Jahrhundert bis hin zu den Speyerer Vierteljahresheften, die anregend und besinnlich das Zeitgeschehen festhalten.

Was aber meines Erachtens noch fehlt und was sehr reizvoll sein könnte, wäre die Herausgabe einer Sammlung von Bildern mit Motiven vom alten Speyer. Ich denke dabei nicht an Stiche von Merian oder Sebastian Münster, sondern an alte Stadtansichten aus der Anfangszeit der Photographie, an alte Postkarten, an besondere Ereignisse in unserer Stadt und an bekanntgewordene Speyerer Persönlichkeiten.

Ein solches Werk – mit Erläuterungen und vielleicht auch mit Anekdoten versehen – könnte natürlich nur dann ins Auge gefaßt werden, wenn gute und originale Bilder ausreichend zur Verfügung stünden. Das Vorhaben könnte wohl gelingen, wenn auch Beiträge aus Privatbesitz, das sicherlich vorhanden ist, dabei Verwendung finden könnten.

Mit diesen Zeilen wende ich mich daher an alle Mitbürger mit der Bitte, die Möglichkeit einer Unterstützung der hier aufgezeigten Idee zu prüfen. Wer geeignete Bilder und anekdotische Berichte beisteuern kann, den bitte ich, mit unserem Hauptamt (Stadthaus, Maximilianstr. 100, 1. Obergeschoß, Zimmer 109, Telefon 1 22 21 oder 1 42 22) Verbindung aufzunehmen. Bilder werden selbstverständlich zurückgegeben.

In der Hoffnung, daß dieser Aufruf nicht ergebnislos verhallt, bedanke ich mich im voraus für jede Art der erwünschten Unterstützung.

Dr. Christian Roßkopf
Oberbürgermeister

Anmerkung:

Wir würden uns sehr freuen, wenn auch die Leser unserer Speyerer Vierteljahreshefte die Idee unseres Oberbürgermeisters mit Beiträgen unterstützen würden. Zusendungen bitte unmittelbar an die Stadtverwaltung.

DIE REDAKTION

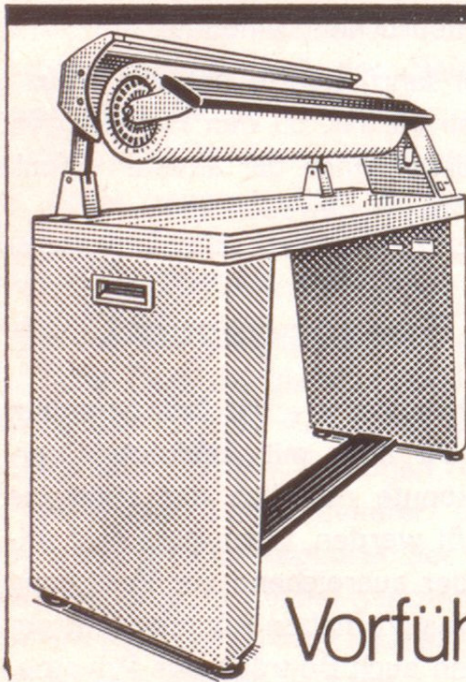
**PAUL
KARL K.G.**

Ihr Fachgeschäft
für alle Elektro-
Geräte

672 SPEYER
Wormser Str. 46
Telefon 50 94

Fachmännische
Bedienung

Eigener
Kundendienst im
Hause



Miele
Bügelmaschinen:

**Leichter,
schneller,
besser bügeln.**

Vorführung jederzeit!

Ihre STADTWERKE versorgen Sie zuverlässig
und kundennah mit

Elektrizität, Gas, Wasser und Fernwärme

Sie fahren sicher und bequem mit dem

Stadtverkehr

und Sie finden Erholung und Entspannung
in Ihrem

Hallenbad und Stadtbad.

Wir beraten Sie objektiv in Heizungsfragen und
freuen uns über Ihren Besuch in unserem
Ausstellungsraum.

STADTWERKE SPEYER

Karmeliterstraße 6 - 10

Telefon 7 60 11

Unser Porträt:

Karl August Krauß

„Ein Pädagoge von verständnisvollem Lehrtalent, ein Musiklehrer und Musikkenner von hervorragender Qualität, ein Musikschriftsteller von prägnanter Gestaltungskraft, ein Mensch von edlen Eigenschaften des Geistes und des Herzens“ – Karl August Krauß, der fast 50 Jahre in Speyer wirkte und dort am 4. November 1927 verstarb.

Am 2. März 1853 als Sohn eines Lehrers in Mutterstadt geboren, nach Ausbildung im Lehrerseminar Kaiserslautern, trat K. A. Krauß 1871 in den Schuldienst ein und wurde 1883 an die Volksschule Speyer berufen. Hier hat er bis zu seiner Pensionierung 1922 – also fast 50 Jahre – „in Treue und reichem Segen gewirkt“. Das ganze musikalische Leben der Stadt – so heißt es in einem Nachruf – hat durch seine emsige Tätigkeit vielseitige Förderung erfahren. Verschiedene Männergesangsvereine, wie Frohsinn, Arbeiterbildungsverein und Fidelity hat er lange Jahre dirigiert und ihr Niveau bedeutend gehoben. Auch das humanistische Gymnasium hat ihm viel zu verdanken. 25 Jahre (von 1898 bis 1922) hat er dort den Musikunterricht geleitet.

50 Jahre ist Karl August Krauß als Musikreferent der „Speierer Zeitung“ tätig gewesen und „hat die angesehensten Musikfachblätter und Musikzeitungen Deutschlands mit Artikeln hochstehender Art bedient“. Auch als Komponist wurde er mit Ehren genannt: als Vertoner eines Martin-Greif-Gedichtes (beim Besuch des Prinzregenten Luitpold in Speyer im Jahre 1888) und vor allem durch seinen „Pfälzischen Sängerspruch“, der bei starker Konkurrenz den ersten Preis errang.

Auch für das geistliche Lied und die Kirchenmusik besaß Krauß große Begeisterung. Hier hat er sich herausragende Verdienste durch die Leitung der pfälzischen Kirchengesangsvereine und die Herausgabe eines neuen Chorbuches, das von der Fachkritik als Meisterwerk bezeichnet wurde, erworben. Der Protestantische Kirchenrat der Pfalz ehrte den



Verfasser durch Verleihung des Titels Kirchenmusikdirektor.

Neben der Aufzählung einer bemerkenswerten Schar von Prominenz wird in der Berichterstattung über seine Beisetzung an einem Novembertag („ein Tag so recht zum Trauern und Klagen“) von einer stattlichen Zahl von kirchlichen und weltlichen Chören und der überwältigenden Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger von Speyer berichtet. Die Grabrede hielt Kirchenrat Cantzler, der so begann: „Stumm schläft der Sänger. Die Harfe ist ihm aus der Hand geglitten, der Taktstock für immer aus den Händen gefallen...“ Nicht aufzuzählen die Reihe der Redner, der Sänger, der Gruppen, die aus der ganzen Pfalz kamen und am Grabe des Pädagogen und Musikers Kränze niederlegten und Gedenkworte sprachen.

Wir wollen den Versuch eines Porträts, das den Lesern der Vierteljahreshfte einen zu seiner Zeit bedeutenden und bekannten Speyerer nahebringen sollte, schließen mit den Worten des Berichterstatters 1927: „So hat sich das Grab über einem Mann geschlossen, der das ihm anvertraute Pfund nicht vergraben, sondern mit ihm gewuchert hat, einem Mann, hinter dem ein Leben liegt, das köstlich gewesen ist, weil es Mühe und Arbeit aber auch von reichen, ehrenvollsten Erfolgen gekrönt war.“

Else Doll



Hotel - Restaurant - Bar

Wittelsbacher Hof

Besitzer: Dinspel u. Werner

Telefon 06232/76828

6720 SPEYER am Rhein · Ludwigstraße 2

Erstes Haus am Platze - Konferenzzimmer - Tagungsräume

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlenturmstraße 1, Am Postplatz

Telefon (06232) 76623

Mittwoch nachmittag geschlossen



eine der
großen deutschen
Tageszeitungen

Kleine Stadt-Chronik

Vor 65 Jahren

Am 20. Mai 1913 brachte die „Speierer Zeitung“ folgende Meldung:

„Gestern wurde in aller Stille ein Mann zu Grabe getragen, der eine uns Speierern allbekannte Persönlichkeit war. Es war der Glöckner und Turmwächter **Georg Schappert**, der am Samstag im Alter von 71 Jahren im Spital, wo er krankheitshalber die letzten 10 Tage verbrachte, gestorben war. 24 Jahre hat er in Treue seinen Dienst versehen, den Tagesanbruch und die Feierabendstunde angekündigt, den Ausbruch von Bränden gemeldet, die Einwohner an die Reinigung der Straßen gemahnt, den Platz um das Altpörtel herum sauber gehalten usw. Kleine Dienstleistungen, die aber doch ein hohes Maß von Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit erforderten. Dabei war Schappert ein Original und stets gerne zu witzigen, wenn auch etwas derben Gegenreden geneigt. So hat jetzt denn auch ihm, der über Tag- und Nachtzeit wachte, die letzte Glocke geschlagen. Bei uns Speierern, Alt und Jung, wird er aber nicht so bald vergessen werden.“

Grünzweig + Hartmann vergrößern Betriebsgelände

Die Firma Grünzweig + Hartmann, Hersteller von Glasfasern zur Isolierung, hat das Grundstück der früheren Rußfabrik Ashland übernommen. Damit wird das Betriebsgelän-

de von 32 auf 43 Hektar vergrößert. Der amerikanische Konzern Ashland Chemical hatte 1971 im Industriegelände im Süden Speyers mit mehr als 30 Millionen Mark Kosten eine Rußfabrik errichtet, die aber bereits Ende 1975 wieder stillgelegt wurde. Da sich Grünzweig + Hartmann, ein 1878 in Ludwigshafen gegründetes Industrieunternehmen, nach der Erweiterung der benachbarten Erdö Raffinerie nur noch nach Westen hin ausdehnen konnte, nutzte die Firma die Gelegenheit, das Ashland-Gelände zu erwerben. Im Raum steht eine Ausweitung der Glasfaserproduktion, die derzeit im Speierer Werk 100 Tonnen täglich beträgt. Ein Hemmnis sieht das Unternehmen in der Rheinhäuser Straße, die das alte und neue Betriebsgelände teilen würde und daher verlegt werden müßte.

Einwohnerzahl ging zurück

Seit 1974 ist die Einwohnerzahl Speyer ständig im Rückgang begriffen. Damals betrug sie 44 658. Bis zum Ende des zweiten Quartals 1977 ging sie auf 43 990 zurück. Damit macht Speyer die gleiche Entwicklung durch wie viele vergleichbare Städte. Als Ursachen werden der Überschuß an Sterbefällen gegenüber den Geburten genannt, ferner die Verringerung der Arbeitsplätze in der Industrie um rund 1 000 und schließlich die durch Mangel an Bauland ausgelöste „Stadtflucht“.

Kirchliche Dienststellen im früheren Studentenheim

Das Bischöfliche Studentenheim St. Josef (Bahnhofstraße/Ecke Obere Langgasse) wird nach einem halben Jahrhundert einem neuen



Neu im Mai 1978:

Das Kochbuch aus der Pfalz

von Marie-Louise Weiss

Beliebte und bekannte Gerichte

Von Appelpannekuchen bis Zwiwwelkuche. Ln. DM 26.80

BUCHHANDLUNG OELBERMANN

Wormser Straße 12 - D 6720 SPEYER - Telefon 0 62 32/7 55 92

Bestimmungszweck zugeführt: nachdem die Zahl der Internatschüler in den letzten Jahren laufend zurückging, werden dort das Bischöfliche Kirchenmusikalische Institut, der Diözesan-Caritasverband, der Ortscaritasverband und dessen Psychosozialer Dienst und der Malteser Hilfsdienst eine neue Unterkunft finden. Diese kirchlichen Dienststellen waren bisher an verschiedenen Stellen der Stadt untergebracht. Das Studentenheim hatte 1924 die ersten Schüler aufgenommen, die die Speyerer höheren Schulen besuchten und die aus allen Teilen der Pfalz kamen. Nachdem immer mehr Schulen aller Arten auch in kleineren Gemeinden eingerichtet wurden und auch die Verkehrsverhältnisse sich verbesserten, ging die Zahl der Internatsschüler immer mehr zurück, so daß die Kapazität von 120 Betten nicht mehr beansprucht wurde. Mit der Nutzung durch die vier Dienststellen erfüllt das alte Haus einen neuen Zweck, für den es durch umfangreiche Bauarbeiten hergerichtet wurde.

Vor dreißig Jahren: „Hilfswerk Speyer“

Viele Speyerer wanderten aus wirtschaftlichen und politischen Gründen in den zwanziger und dreißiger Jahren in die USA aus. Einer von ihnen war Heinrich Ober, nach seiner Rückkehr 1950 lange Jahre Direktor der Allgemeinen Ortskrankenkasse. 1938 war er über den „großen Teich“ gegangen. Er war es, der 1948 das „Hilfswerk Speyer“ organisierte und seine Landsleute aufrief, der „lieben Vaterstadt“ zu helfen. Darüber hinaus fand er auch die Unterstützung der UNRRA, der Hilfs- und Wiederaufbauorganisation der Vereinten Nationen. So gingen Kisten mit Lebens- und Arzneimitteln an die Arbeiterwohlfahrt, die Hilfswerke der beiden großen Kirchen, an Speyerer Krankenhäuser und auch die Schulkinder wurden nicht vergessen. Sie bekamen Gutsel. Viele Speyerer in den USA beteiligten sich an dieser Hilfsaktion, obwohl es für sie oft ein Opfer bedeutete. Die Dankbriefe aus der Vaterstadt waren ihnen Lohn genug.

Kindergarten St. Josef wurde erweitert

Der aus dem Jahre 1952 stammende Kindergarten St. Josef wurde erweitert. Bereits 1973 begannen die Planungen, die aber erst vier Jahre später verwirklicht werden konnten, als die Mittel zur Verfügung standen. Die Kosten für den Um- und Erweiterungsbau beliefen sich auf mehr als 300 000 Mark. Der alte Kindergarten hatte s. Zt. 40 000 Mark gekostet. Raum- und personalmäßig können im neuen Kindergarten drei Gruppen zu je 25 Kindern betreut werden.

Der Erweiterungsbau wurde am 3. Dezember 1977 von Pfarrer Karl Schäffer, dem Hausherr des neuen Kindergartens, feierlich seiner Bestimmung übergeben.

70 Jahre „Vorwärts“

Der Rad-, Motor- und Rollsport-Club „Vorwärts“ konnte am 10. Dezember 1977 sein 70jähriges Bestehen feiern. Das einzige noch lebende Gründungsmitglied ist Theodor Rieger. Er wurde mit der Ehrennadel in Gold des Bundes Deutscher Radfahrer ausgezeichnet, ebenso wie Jean Rottmann, der 50 Jahre dabei ist.

Neue Salzturmbrücke ist fertig

Die alte Salzturmbrücke, die Salzturm- und Grünen Winkel verbindet und ebenso Stadtzentrum und Altstadt, wurde durch eine Neukonstruktion ersetzt. Eine ausreichend breite Fahrbahn und beiderseitige Gehwege machen sie zu einem bequemen Übergang über den Speyerbach. Die Salzturm- führt jetzt allerdings noch im Bogen um die bekannte Altstadtwirtschaft „Goldenes Faß“ herum und kann daher nicht direkt in die Pfaugasse einmünden. Die Wirtschaft soll in das „Kutschenhaus“ am Fischmarkt verlegt und danach das alte Gebäude abgerissen werden.

Die Bauarbeiten an dem neuen Übergang, die auf 550 000 Mark veranschlagt wurden, gestalteten sich schwierig, da des schlechten



Die neue Salzturmbrücke

Untergrunds wegen Bohrbetonpfähle bis zu einer Tiefe von 20 Metern eingelassen und einige benachbarte Häuser unterfangen werden mußten. Die neue Brücke wurde am 21. Dezember 1977 für den Verkehr freigegeben. Sie ist Teil des Sanierungsprojekts „Fischmarkt II“, mit dessen Ausführung die GEWO bereits begonnen hat.

Neue Bauplätze für Einfamilienhäuser

Trotz der allgemeinen wirtschaftlichen Flaute ist der Bedarf an Baugelände für Einfamilienhäuser nach wie vor groß. Da im Speyerer Stadtgebiet kaum noch Bauplätze zur Verfügung stehen, sind viele baulustige Bürger in die nähere Umgebung „ausgewandert“. Ein Gelände, das sich für die Bebauung anbietet, ist seit Jahr und Tag blockiert: das große Areal im Norden der Stadt, auf dem nach den Plänen des inzwischen in Konkurs gegangenen Münchener „Baulöwen“

Georg Hubmann ein Hochhaus mit Altenheim, Hotel und anderen Einrichtungen entstehen sollte. Das riesige Baugelände ist total vergammelt. Was blieb, sind die Fundamente des Wolkenkratzers und ein paar verrostete Baukräne. Jetzt liegt das Angebot einer Bauträgergesellschaft vor, die auf dem einstigen „Wetterstein“-Gelände eine Siedlung mit rund 200 Einfamilienhäusern errichten will. Zunächst müßten allerdings die Fundamente abgetragen und das Terrain eingeebnet werden.

Ferner soll jetzt mit der Erschließung des Baugeländes „Im Vogelgesang“ begonnen werden, das schon seit Jahren zur Bebauung ansteht, und ebenso soll „Hinterm Esel“ ein weiteres Gebiet erschlossen werden. Alles in allem hofft die Stadt, in nicht allzuferner Zukunft rund 450 Bauplätze in den genannten drei Gebieten zur Verfügung stellen zu können.

Münzsammler geehrt

Die Numismatische Gesellschaft Speyer hat eine Medaille zur Anerkennung für besondere Leistungen für die Gesellschaft geschaffen. Sie zeigt nach einer Idee von Helmut Graf den Speyerer Fahnenträger nach einem Holzschnitt von 1545. Der grafische Entwurf stammt von Martin Eisensteck. Erste Träger der Medaille in Silber sind Helfried Ehrend, der Vorsitzende der Gesellschaft, und Kurt Schuck. Mit der Ausführung in Bronze wurden weitere verdiente Mitglieder ausgezeichnet.

50 Jahre Erwin Steigleiter

Im Jahre 1928 gründete Erwin Steigleiter Senior das Brennstoff- und Düngemittelgeschäft in der Bahnhofstraße. Nach dem Tod des Vaters im Jahre 1971 übernahm Erwin Steigleiter Junior die Leitung des Betriebs. Vor etwa vier Jahren ist die Firma von der

Bahnhofstraße in den Sterngarten übergesiedelt. Am 1. April 1978 feierte das Unternehmen, das heute 15 Mitarbeiter beschäftigt, fünfzigjähriges Bestehen.

50 Jahre Reformhaus HUG

Das Reformhaus Alfred Hug und Söhne in der Wormser Straße konnte im April 1978 das 50jährige Jubiläum feiern. Im Jahre 1928 eröffneten die Brüder Otto und Alfred Hug ihr „Reformhaus Gesundheitsquell“ in Kaiserslautern. Es war das 171. Fachgeschäft dieser Art in Deutschland.

Alfred Hug (77) kehrte 1948 in seine Geburtsstadt Speyer zurück und gründete hier sein eigenes Reformhaus, an dem heute seine Söhne Gerhard und Helmut beteiligt sind. Zur Feierstunde in den Geschäftsräumen waren zahlreiche Gratulanten erschienen; der Vertreter der Stadt durfte eine namhafte Spende für soziale Zwecke entgegennehmen.



Verdienst-Medaille
der Numismatischen
Gesellschaft

Kläranlage wurde erweitert

Im Laufe der letzten zwei Jahre wurde die Speyerer Kläranlage am Rhein mit einem Kostenaufwand von rund 2,7 Millionen Mark um ein Vorklärbecken, ein Belebungsbecken, ein Nachklärbecken und eine Schlammwässerungsanlage erweitert. Damit wird ein Reinigungsgrad erreicht, der zwischen 92 und 95 Prozent liegt, und, im Vergleich mit anderen Städten, besonders hoch ist.

Die Anlage reicht jetzt für 66 000 „Einwohnergleichwerte“ aus (seither 54 000). Ein Gleichwert sind 200 Liter Schmutzwasser pro Kopf und Tag. In einer dritten Ausbaustufe sollen nochmals 34 000 Einwohnergleichwerte dazukommen, um die Gemeinden Waldsee und Otterstadt und das Naherholungsgebiet Binsfeld anschließen zu können.

Am 20. Januar 1978 war die erste Erweiterung offiziell fertiggestellt.

Mit der Verfassungsmedaille ausgezeichnet

Anlässlich des dreißigjährigen Jubiläums der Verfassung des Landes Rheinland-Pfalz wurden im Dezember 1977 acht Speyerer Bürger, die auf eine langjährige treue Erfüllung ihrer Berufspflichten oder auf ehrenamtliche Tätigkeiten zurückblicken konnten, mit der Verfassungsmedaille ausgezeichnet:

- 1) Ursula Collmann (55), 25 Jahre Tätigkeit als Stationsschwester im Stiftungs Krankenhaus Speyer.
- 2) Hans Hennings (76), widmet sich seit 1959 ehrenamtlich der Natur- und Landschaftspflege.
- 3) Dr. Karlwerner Kaiser (67), war 20 Jahre lang Leiter des Staatlichen Amts für Vor- und Frühgeschichte der Pfalz.
- 4) Erika Krämer (56), seit 1941 Wäschebeschließerin im Stiftungs Krankenhaus.



Die Speyerer Kläranlage nach der ersten Erweiterung

- 5) Adolf Krill (73, war viele Jahre Leiter der städtischen Walderholung, darüber hinaus hat er sich in zahlreichen Fällen als Amtsvormund zur Verfügung gestellt.
- 6) Kurt Mülberger (71), seit 1964 Ratsmitglied (F.D.P.) im Speyerer Stadtrat.
- 7) Sofie Schmidt (65), 40 Jahre Tätigkeit als DRK-Schwester im Stiftungs Krankenhaus Speyer.
- 8) Elisabeth Weilacher (73), Diakonisse; u.a. oblag ihr von 1953 bis 1974 die Leitung des Altenpflegeheims Bethesda in Landau.

„Frohsinn“ zeichnete älteste Sänger aus

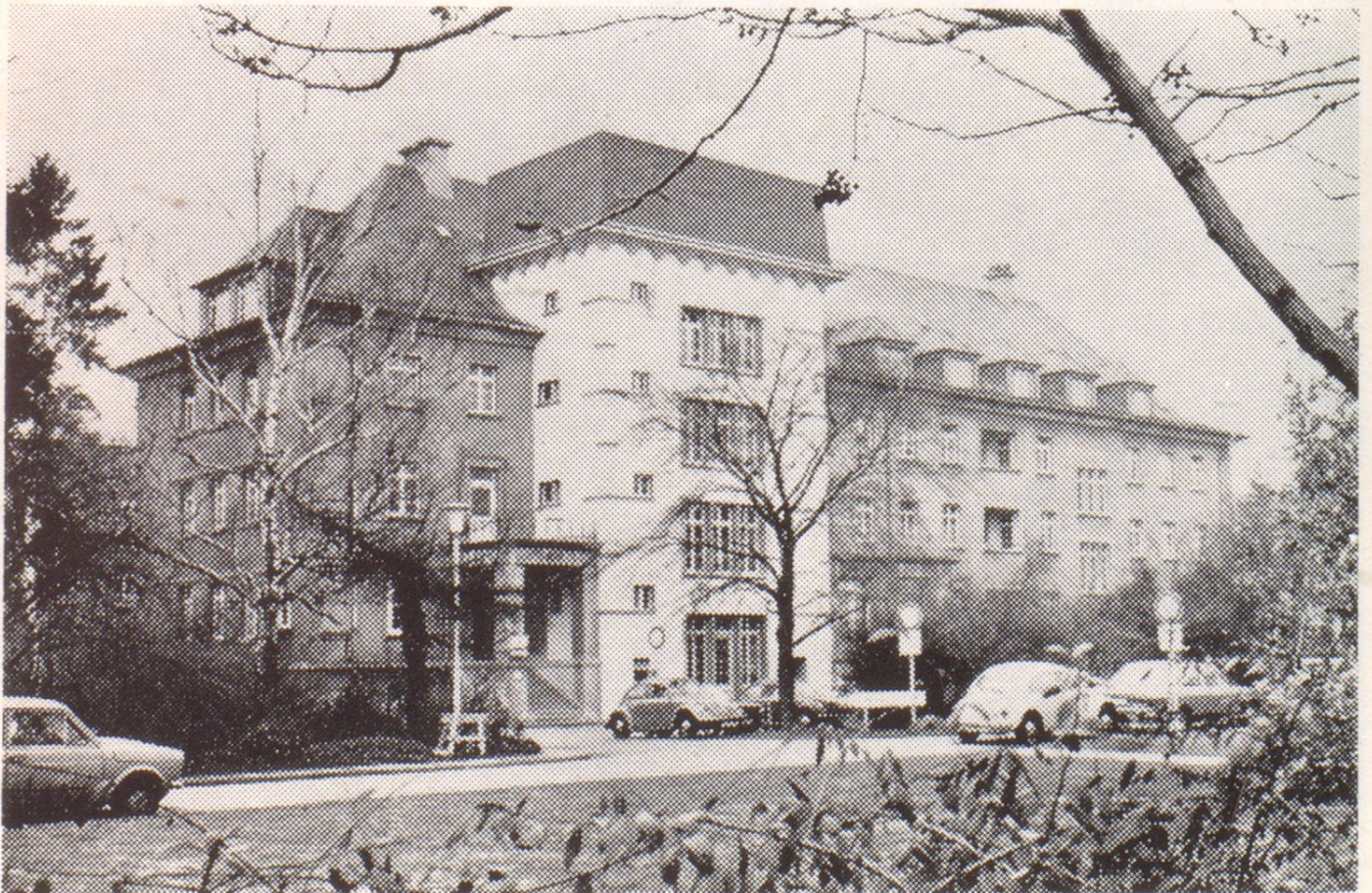
In der Generalversammlung des MGV „Frohsinn“ am 16. Februar 1978 wurden zwei hochbetagte und verdiente Mitglieder ausgezeichnet: Andreas Heiderich (88) und Hermann Bantz (86), beide seit 70 Jahren aktive Sänger, erhielten die Plakette des Sängerkreises Speyer, die im Vorjahr neu geschaffen wurde.

50 Jahre Kinderkrankenhaus

Seit einem halben Jahrhundert besteht das Kinderkrankenhaus der Evangelischen Diakonissenanstalt in Speyer. Am 5. März 1978 fand aus diesem Anlaß im Saal des Mutterhauses ein Festakt statt, in dessen Mittelpunkt ein Vortrag von Professor O. Braun, Chefarzt der Kinderklinik Pforzheim, über das Thema „Seelsorge am kranken Kinde aus der Sicht des Arztes“ stand.

Aus dem ursprünglichen Säuglingsheim entwickelte sich im Laufe der Jahre das Kinderkrankenhaus. Ob die seit 1975 vorliegenden Pläne für einen Neubau je verwirklicht werden können, ist ungewiß.

Chefarzt des Kinderkrankenhauses ist seit 1964 Dr. Willi Müller. Aber auch der Name Dr. Heinrich Ruppert darf bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt bleiben, denn mehr als 35 Jahre, von 1928 an, war Dr. Ruppert – von den Speyerern bald mit dem Beinamen „Bobbelesdokter“ versehen – Leiter des Hauses, neben seiner eigenen großen Praxis.



Das Kinderkrankenhaus der Evangelischen Diakonissenanstalt

100. Geburtstag von Heinrich Lang

Baurat Heinrich Lang, Vorkämpfer der vorstädtischen Kleinsiedlung, wäre am 21. Januar 1978 hundert Jahre alt geworden. Nach seinen Vorstellungen und Plänen in den Jahren 1931/32 wurde in der besonders schlechten Zeit großer Arbeitslosigkeit in Gemeinschaftsarbeit die ersten Siedlerstellen in Speyer-Nord errichtet. Ein großes und gutes Werk wurde in Angriff genommen. Der Vater des Kleinsiedlungsgedankens durfte die Vollendung seines Werkes nicht erleben. Heinrich Lang starb nach längerer Leidenszeit am 23. Januar 1938. Zur letzten Ruhe wurde er im Familiengrab in Landau beige-
setzt.

Hans-Purrmann-Preis

Mit dem „Hans-Purrmann-Preis der Stadt Speyer für bildende Kunst“ wurden in diesem Jahr drei junge Künstler ausgezeichnet:

Otfried Culmann (29) aus Billigheim,
(für Graphik und Malerei)

Vollrad Kutscher (33) aus Wiesbaden
(für Graphik)

Christiane Maether (37) aus Hambach
(für Malerei)

Diese Entscheidung traf die neunköpfige Jury unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Dr. Roßkopf. Christiane Maether ist die erste Frau, die mit diesem Preis bedacht wurde.

Die Zahl der eingereichten Bewerbungen läßt den Schluß zu, daß der Hans-Purrmann-Preis an Bedeutung gewonnen hat. Noch vor drei Jahren, bei der ersten Preisverleihung, hatten sich 19 Künstler mit 174 Arbeiten be-

worben. In diesem Jahr waren 400 Werke eingereicht worden; 49 Künstler hatten sich beteiligt.

Der Hans-Purrmann-Preis ist ein Förderpreis für junge Künstler, dotiert mit 5.000,— Mark. In Anbetracht der erfolgten Dreiteilung wurde die Summe auf 6.000,— Mark erhöht.

Wertvolles Gemälde gestohlen

Am Sonntag, dem 19. März 1978, wurde im Historischen Museum der Pfalz während der Öffnungszeit ein Ölgemälde des bekannten Pfälzer Malers Heinrich Bürkel (geboren 1802 in Pirmasens, gestorben 1896 in München) gestohlen. Es wurde mit einem Messer aus dem Bildrahmen herausgeschnitten.

Das Gemälde „Dorfstraße in Garmisch“ dürfte etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts entstanden sein. Es ist in Öl auf Leinwand gemalt. Größe: 32,8 x 42 Zentimeter.

Der Wert des gestohlenen Bildes wird vom Museum mit 40.000,— bis 50.000,— Mark beziffert.

100. Geburtstag von Karl Leiling

Am 27. Januar 1947 starb Karl Leiling, der erste Oberbürgermeister der Stadt Speyer. Von 1919 bis 1943, und noch einmal vom März 1945 bis zum Januar 1946, war Leiling zu meist schweren Zeiten das Stadtoberhaupt in Speyer.

Die Stadt Speyer wird seines 100. Geburtstages – er war am 29. April 1878 in Bergzabern geboren – in besonderer Weise gedenken, worüber wir später noch berichten werden.



Burgstraße 1 · 6720 Speyer · Tel. 75389

Spezialitäten aus Frankreich

Für Briefmarkensammler

In Zusammenarbeit des Briefmarkensammlerverein e. V. Speyer mit dem Postamt 1 Speyer, am Postplatz, wurde im Februar 1978 im Schließfachraum des Postamtes 1 ein Briefkasten mit der Aufschrift Sammlerpost angebracht. Alle hier eingeworfenen Postsendungen, auch von Nichtmitgliedern, werden sauber und mit gut lesbarem Stempelabdruck versehen. Dabei findet die Spezialstempelfarbe der Stempelstelle des Postamts Bonn 1 Verwendung.

Der Briefkasten wird montags bis freitags jeweils um 15.00 Uhr geleert. Samstags, sonntags und an Feiertagen findet keine Leerung statt.

Bereits vor 4 Jahren hat der Bund Deutscher Philatelisten e. V., Frankfurt/Main auf Antrag des Briefmarkensammlervereins e. V. Speyer das Postamt 1, Speyer als **philatelistisches Postamt** anerkannt.



Die Anerkennung bedeutet, daß die Briefmarkensammler mit Ihren vielen Sonderwünschen hier volle Unterstützung finden.

MODE
für die ganze Familie in
SPEYER-SÜD

Lieber erst zu

KÖPPER MODEHAUS
mit
JUGEND-SHOP
& JEANS-HAUS
und
KINDERLAND

Speyer - Landauer Str. 37 u. 40 - Tel. 75483
Umgehungsstr. Abfahrt Süd - Richtung Stadt 500 m P

- RIESENAUSWAHL •
- Bekannt günstige •
- PREISE

Speyerer Motive auf Briefmarken

Bisher sind nur vier Briefmarken erschienen, die auf Speyer Bezug nehmen. In zwei Fällen war der Kaiserdom das Motiv, und erst im vergangenen Jahr, im Rahmen der Serie „Archäologische Kulturgüter“, der berühmte „Goldene Hut von Schifferstadt“ und der „Bronzene Kentaurenkopf auf Schwarzenacker“, beides wertvolle Stücke des Historischen Museums der Pfalz in Speyer.

Die erste Briefmarke mit dem Speyerer Dom (Wert: 5 Mark; Farbe: olivgrün) erschien am 11. 9. 1925. Sie gehörte zu einer Serie von vier Sondermarken („Landschaften“).



Die zweite Briefmarke mit dem Speyerer Dom (Wert: 20 Pfennig; Farbe: Rot) erschien am 2. 9. 1961 als Sondermarke anlässlich der 900-Jahr-Feier des Domes.

In diesem Zusammenhang ist sicher auch interessant, daß vor der Währungsreform (1948) in Rheinland-Pfalz eine Wohlfahrtsserie mit fünf Werten erscheinen sollte. Der Schaltpreis sollte 16,— Mark betragen. Auf der teuersten Marke (Wert: 75 Pfennig und einem Zuschlag von 9,25 Mark; Farbe: Rot) war im Entwurf wiederum der Speyerer Dom vorgesehen. Das Vorhaben kam jedoch nicht mehr zur Ausführung.



Neuerdings bemüht sich die Stadt Speyer mit Nachdruck – leider bisher noch ohne sichtbaren Erfolg – um die Herausgabe einer Sondermarke im Jahre 1979, wenn man hier in Erinnerung an den denkwürdigen Reichstag des Jahres 1529, dem sogenannten Protestationsreichstag zu Speyer, das 450jährige Jubiläum begehen wird.

So babbelt ma in Schbeyer . . .

Zu Knote segt mer hier nur Knippel,
zum Eigeilde, Affezippel,
en fauler Mensch, des is en Loddel,
e klänes Mädélche e Knoddel.
En bleeder Mensch, des is en Depp,
un was nit grad is, des is schepp.
Statt spritze duscht in Speyer strutzle,
un Tannezapfe, des sin Hutzle,
en schwerer Prügel is en Knewel,
und wer kän Schliff hot, is en Hewel.

Wer klä gewachse, nennt mer Stumbe,
wer ohne Geld kaaft, der dut bumbe,
der Kleister werd bei uns zur Babb,
die Mütz mit Quast zur Zippelkapp.
Zu unserm Dom, do segt mer Dum,
en Schlappschwanz is, wer ohne Mumm,
hot äner Angst, dann hot er Mores,
un schlechde Leit, die nennt mer Kores.
Statt stehle dun mir stripse, strenze,
wer in die Kärsch nit geht, dut schwänze,
zu Schnooke segt mer Lumpevieh,
zum schoofle Kaffe, Schlorumbrieh.

Aus dumm Gebabbel, do werd Kees,
aus Bäby-Wagen, Kinnerschees,
zur Haarschleif segt mer do nur Schlubb,
zum Adamsapfel, Gorgelknopp.
Mit nasse Fieß, do macht mer Dabbe,
e Zierdeck is en Bruljeslappe,
en Schoode, der macht stets de Schnokes,
un sitze dut mer uff dem Doges.
Gell, unser Sproch, so frei un däftig,
hot Ausdruckskraft, is klor un kräftig,
wer sie vun A bis Z dut kenne,
derf sich en echter Speymer nenne.

Lisel Regneri

Aus der Bürgerfamilie

Frau Jutta Gerner (53), Alte Schwegenheimer Str. 2, wurde mit Wirkung ab 1. 10. 1977 zur Rektorin der Grundschule Roßmarktschule ernannt. Ihr Vorgänger, Rektor Josef Feth, war am Ende des Schuljahres 1976/77 in den Ruhestand getreten. Frau Gerner war seit 1969 Konrektorin an der Roßmarktschule. Zur Zeit sind in der Grundschule Roßmarktschule 27 Klassen mit 785 Buben und Mädchen zu betreuen; sieben Klassen sind in die Pestalozzischule ausgelagert.

Dr. Paul Semmelroth (73), Seniorchef der Speyerer Firma Gebrüder Semmelroth, feierte am 9. Dezember 1977 sein 50jähriges Jubiläum im Dienste der Firma. 1927 war er in die im Jahre 1898 in Wuppertal-Barmen gegründete Zahnrad-Fabrik Gebr. Semmelroth eingetreten. Bedingt durch Zerstörung im Krieg wurde der Betrieb 1943 mit den wenigen verbliebenen Maschinen nach Speyer verlegt, wo er heute noch in der Alten Rheinhäuser Straße ansässig ist.

Seit 1948 ist Dr. Semmelroth Mitglied des Vorstandes der AOK Vorderpfalz und von 1957 bis 1975 gehörte er dem Aufsichtsrat der Speyerer Volksbank an. Außerdem bekleidet er ehrenamtliche Ämter innerhalb der evangelischen Kirche.

Alfons Kloos, Bibliotheksoberrat, Schwertstraße 21, hat am 14. Dezember 1977 sein 70. Lebensjahr vollendet. Zum 1. 4. 1978 ist er in den Ruhestand getreten. 38 Jahre lang betreute er die Bibliothek des Priesterseminars in Speyer.

Neben seiner Arbeit als Bibliothekar wirkte er auch lange Jahre als Religionslehrer an mehreren Speyerer Schulen.

Weithin bekannt wurde Alfons Kloos aber auch durch sein Hobby: Die Kurzschrift. Die Krönung seiner stenographischen Tätigkeit

war wohl die Herausgabe des Lehrbuches für lateinische Stenographie, vor allem für die Stenografen des Zweiten Vatikanischen Konzils (zusammen mit Professor Dr. Kennerknecht von der Universität Mainz/Dolmetscherinstitut Germersheim).

Am 30. Dezember 1977 wurden im Trausaal des Rathauses drei leitende Mitarbeiter der Stadt von Oberbürgermeister Dr. Roßkopf in den Ruhestand verabschiedet:

Oberbaurat Viktor Sohn (64). 1948 trat er als Diplom-Ingenieur in den städtischen Dienst und wurde bald zum Leiter der Planungsabteilung des Stadtbauamtes ernannt, wo er bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst tätig war.

Werkdirektor Heinrich Brech (58). 1945 kam der im letzten Krieg gesundheitlich schwer Beschädigte in den Dienst der Stadt. Mit bemerkenswerter Energie hatte Heiner Brech von der Pike auf alle Stationen seiner Beamtenlaufbahn gemeistert. Aufgrund seiner hervorragenden Leistungen war ihm 1972 das Amt des kaufmännischen Werkdirektors übertragen worden. Nach langer, schwerer Krankheit ist er vorzeitig in den Ruhestand getreten.

Chefarzt Dr. med. Ernst Wilhelm Schwedt (58). 1961 kam er nach Speyer in das städtische Stiftungs Krankenhaus um schon bald als Nachfolger von Dr. med. Wichmann die Leitung der Geburtshilflich-Gynäkologischen Abteilung des Hauses zu übernehmen. Sein erfolgreiches Wirken hat wesentlich dazu beigetragen, daß das städtische Krankenhaus weithin Beachtung und Ansehen fand. Auch er ist aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand getreten.

Reinhard Meyer (44), leitender Verwaltungsdirektor bei der Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz, wurde Ende 1977 als neuer Landesobmann der Evangelischen Arbeitnehmerschaft gewählt. Als stellvertretender Landesobmann wurde Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf im Amt bestätigt.

Speyer einst . . .



Blick auf den Königsplatz (vor knapp zehn Jahren). Das hohe Haus fiel erst zu Beginn des Jahres 1977

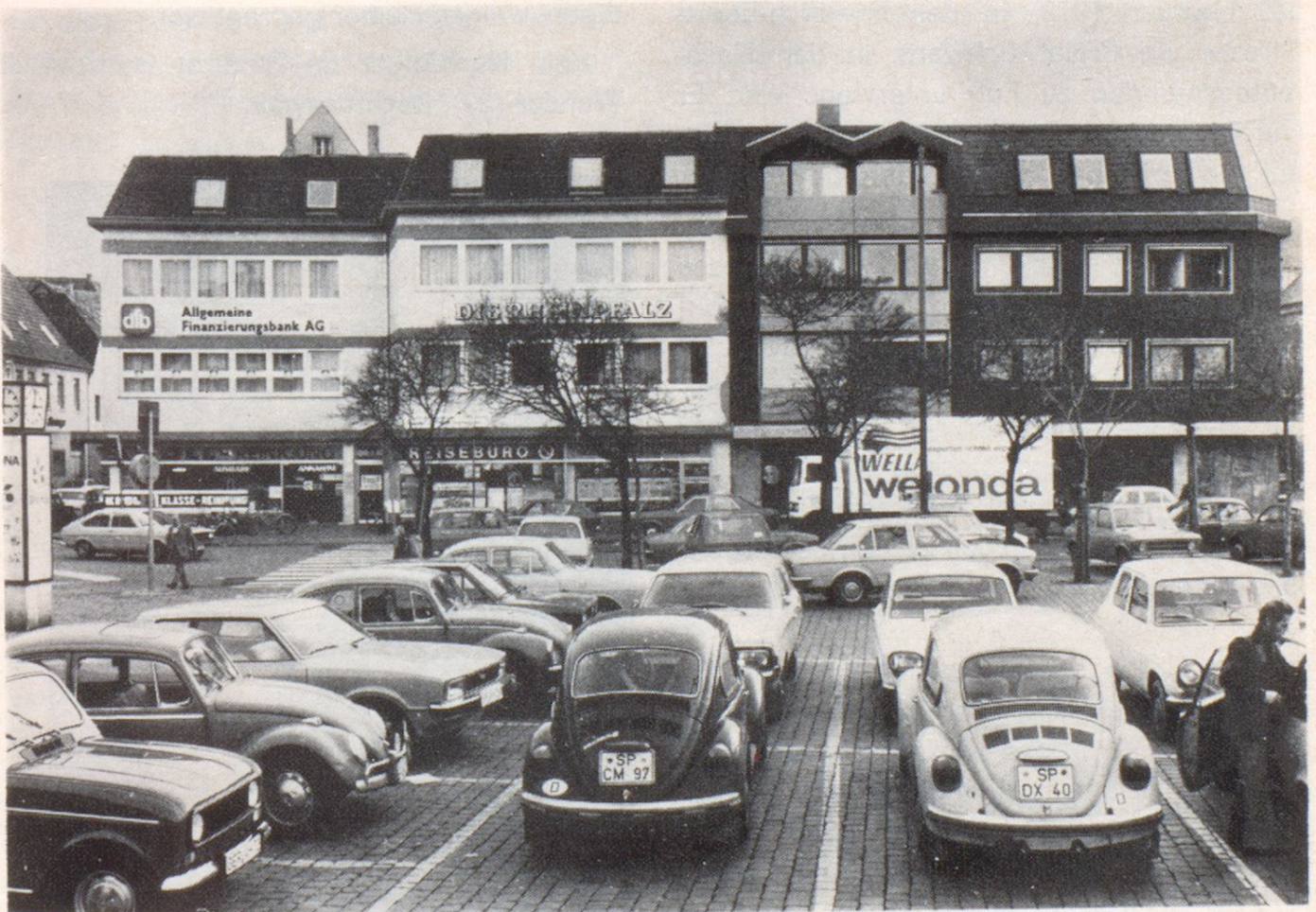
Edgar Mohr (55), Oberverwaltungsrat bei der LVA, wurde für 10jährige Tätigkeit im Verwaltungsrat der Kreis- u. Stadtparkasse Speyer vom Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Oberbürgermeister Dr. Roßkopf, mit der Dr.-Johann-Christian-Eberle-Medaille ausgezeichnet. Mohr ist seit 1964 Mitglied der Stadtratsfraktion der SPD.

Frau Hedwig May, Rheintorstraße 2, wurde am 21. Januar 1978 99 Jahre alt. Erst vor vier Jahren hat Frau May, aus Berlin kommend, in Speyer eine neue Heimat gefunden, wo sie sich außerordentlich schnell einlebte. Aktiv nahm sie seither an den Altenveranstaltungen des Sozialamts teil und noch täglich liest sie die Zeitung. Zur Zeit gibt es in Speyer nur noch einen Bürger, der älter ist als sie, nämlich Georg Becker; er war im vergangenen Jahr 100 Jahre alt.

Heinrich Köffler, Sparkassenamtsrat i. R., starb am 26. 1. 1978, nur wenige Tage vor Vollendung seines 88. Lebensjahres. Dem Frohsinn aufgeschlossen, gehörte der Verstorbene, zuletzt als Ehrensensator, zu den aktiven Mitgliedern der Speyerer Karnevalsgesellschaft, deren Vizepräsident er über viele Jahre war.

Bereits in den zwanziger Jahren wirkte „Heiner“ Köffler aktiv in Geselligkeitsvereinen.

Heini Schwerer (30), Bismarckstraße 18, wurde Ende Januar 1978 mit der Medaille für geleistete humanitäre Hilfe im Ausland ausgezeichnet. Zur Abwendung der Hungersnot nach ausgebliebener Regenzeit weilte Schwerer im Sommer 1975 im Auftrag des Technischen Hilfswerks 13 Wochen lang in Äthiopien. Schwerer kam hauptsächlich als



Der Neubaukomplex an der südlichen Seite des Königsplatzes fügt sich in seiner architektonischen Gestaltung harmonisch in die vorhandene Bausubstanz (1978)

LKW-Fahrer für Transporte vom Flughafen in Addis Abeba und vom Seehafen in Assab ins Landesinnere zum Einsatz. Außerdem half er beim Bau von Gesundheitsstationen und Brunnen.

Gerhard Grimm (40), Steinmetz- und Bildhauermeister, Wormser-Landstr. 47, erhielt vom Bundesinnungsverband des Deutschen Steinmetz- und Bildhauerhandwerkes für hervorragend künstlerisch wie handwerklich gestaltete Grabmale das Leistungsabzeichen, das auf die Dauer von drei Jahren vergeben wird. Grimm erhielt diese Auszeichnung jetzt zum dritten Male, nachdem er bereits 1970 und 1974 mit diesem Leistungsabzeichen geehrt worden ist.

Erich Neubert, der Senior der Speyerer Redakteure, Schwerdstraße 55, feierte am 3. 2. 1978 seinen 80. Geburtstag. Der in

Westpreußen geborene Jubilar, dessen Leben durch zwei Weltkriege und viele persönliche Härten verdunkelt wurde, kam 1952 nach Speyer, wo er seinen Beruf als Journalist zunächst bei der „Speyerer Tagespost“ wieder aufnehmen konnte. Von 1958 bis 1966 war Erich Neubert Lokalredakteur der „Rheinpfalz“. Seine berufliche Arbeit stand unter dem Motto „Menschlichkeit und Humor“.

Armin Schmitt, Inhaber des gleichnamigen Möbelhauses in der Auestraße 17, wurde am 11. Februar 1958 50 Jahre alt. Der Jubilar war von 1964 bis 1975 Mitglied der Stadtratsfraktion der CDU und ist seit geraumer Zeit Vorsitzender des Einzelhandelsverbands Speyer.

Prälat Joseph Schwartz (70) ist am 13. Februar 1978 seinen Verletzungen erlegen,

die er bei einem Verkehrsunfall erlitten hat. Der Unfall ereignete sich am Sonntag, dem 12. Februar 1978, in der Friedrich-Ebert-Straße, wo Prälat Schwartz in den Nachmittagsstunden zu Fuß unterwegs war. Er wurde von einem Personenkraftwagen erfaßt, auf die Fahrbahn geschleudert und schwer verletzt.

Prälat Schwartz war in der Diözese Speyer besonders bekannt als unerschrockener Jugendseelsorger während der Zeit des Nationalsozialismus. Neben seiner seelsorgerischen Tätigkeit war er ein engagierter Verfechter der europäischen Idee und der Verständigung sowohl zwischen Frankreich und Deutschland als auch zu den osteuropäischen Ländern.

Hans Hettinger, Rechtsanwalt, ist am 19. Februar 1978 im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Verstorbene war in der besonders schweren Zeit nach dem Kriege von Januar bis September 1946 kommissarischer Oberbürgermeister der Stadt Speyer. 1956 gründete er eine freie Wählergruppe, die bis 1969 seinen Namen trug, danach den Namen Wählergruppe Boegner. Hans Hettinger gehörte fast 22 Jahre dem Stadtrat an. Von 1956 bis 1964 war er 3. Beigeordneter und

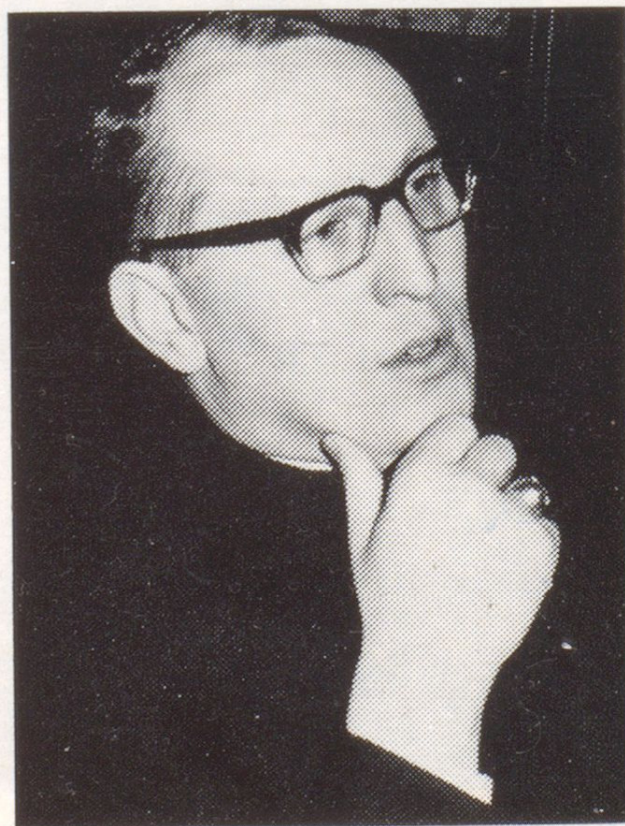


außerdem bis zuletzt Mitglied des Verwaltungsrats der Kreis- und Stadtparkasse Speyer. Für seine Verdienste um die Kommunalpolitik war ihm die Freiherr-vom-Stein-Plakette verliehen worden.

Mit Hans Hettinger hat die Stadt Speyer eine liebenswürdige Persönlichkeit verloren,

die von Gerechtigkeitssinn, Sachlichkeit und Bedächtigkeit, aber auch von einem tiefgründigen, weisen Humor geprägt war.

Sein Nachfolger im Stadtrat wurde Rolf Wunder (33), Rechtsanwalt.



Bischof Dr. Friedrich Wetter hat am 20. Februar 1978 sein 50. Lebensjahr vollendet.

Am 29. Juni wird er zehn Jahre Bischof von Speyer sein und am 10. Oktober sein silbernes (25jähriges) Priesterjubiläum begehen können.

Seine erste Seelsorgestelle erhielt Dr. Wetter als Kaplan in der Pfarrei Speyer-St. Josef. Dort wirkte er vom Juli 1956 bis April 1958, bevor er als Assistent an das Priesterseminar St. German berufen wurde. Als Hilfspriester in Glanmünchweiler ging Dr. Wetter 1960 wieder in die Seelsorge. Am 1. April 1961 wurde er zum Studium in München beurlaubt. Nach seiner Habilitation (bei Professor Michael Schmaus) und einer kurzen Tätigkeit als Privatdozent an der Theologischen Fakultät der Universität München wurde Dr. Wetter 1962 als Professor für Fundamentaltheologie an die Philosophisch-Theologische Hochschule nach Eichstätt berufen; ab 1967 lehrte er Dogmatik an der

Universität Mainz. Unmittelbar vor Pfingsten 1968 wurde Professor Wetter zum 94. Bischof von Speyer ernannt, als Nachfolger von Bischof Dr. Isidor Markus Emanuel, der wegen seiner angeschlagenen Gesundheit von seinem Amt zurücktrat.

Dr. Franz Ader, Landwirtschaftsdirektor a. D., Prinz-Luitpold-Straße 12, ist am 21. Februar 1978 65 Jahre alt geworden. Der langjährige Leiter des Fachbereichs „Saatgut“ und stellvertretende Direktor der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt Speyer wird im nationalen und internationalen Raum als hervorragender Fachmann geschätzt. Seine Verdienste wurden beim Kongreß des Verbandes Deutscher Landwirtschaftlicher Untersuchungs- und Forschungsanstalten in Aachen 1977 mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft in diesem Verband besonders gewürdigt. Dr. Ader ist mit Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten.

Willi Sauerborn, Optikermeister, Trifelsstraße 9, beging am 25. Februar 1978 seinen 75. Geburtstag. Der Südwestdeutsche Augenoptiker-Verband mit seinem Sitz in Speyer und auch die Augenoptiker-Innung Rheinhessen-Pfalz würdigten aus diesem Anlaß das langjährige Wirken des Jubilars für seinen Berufsstand. Als Anerkennung seiner Verdienste war ihm schon vor Jahren als erstem Augenoptiker das Goldene Ehrenzeichen verliehen worden. 1969 erhielt er das Bundesverdienstkreuz. Die Augenoptiker-Innung Rheinhessen-Pfalz ernannte ihn zum Ehrenobermeister und der Südwestdeutsche Verband zum Ehrenvorsitzenden. Dank und Anerkennung gebührt Sauerborn auch dafür, daß er die Herausgabe der Speyerer Vierteljahreshefte immer wieder finanziell unterstützt.

Emil Böß, Blaulstraße 1a, Fußballidol und Mitbegründer des Fußballvereins Speyer, wurde am 29. März 1978 80 Jahre alt. Mit der Geschichte des Speyerer Fußballsports ist sein Name untrennbar verbunden. Sein

fußballerisches Talent und seine Schußkraft waren auf allen Plätzen bekannt und gefürchtet. Nicht zu Unrecht hatte er damals den Beinamen „Bößeknaller“.

Dr. med. Gottfried Rein (62), Chefarzt der Chirurgischen Abteilung des Krankenhauses der Evangelischen Diakonissenanstalt, der seit 1973 die Aufgabe des Ärztlichen Direktors wahrgenommen hatte, wurde auf seine Bitte hin zum 31. März 1978 von diesem Amt entbunden. Zum neuen Ärztlichen Direktor wurde Dr. med. Hans Schneider ernannt.



Liebe zum Stil und Freude am Detail
zeichnen unsere neue Sommer-Kollektion aus
Überzeugen Sie sich

M O D E H A U S

Charlott

Das Haus der führenden Fabrikate
Speyer, Am Altpörtel
Germersheim, Ludwigstraße

Max Bobka, Kneippstr. 13, seit 10 Jahren Vorsitzender der Verkehrswacht Speyer, feierte am 2. April 1978 seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist Mitbegründer der Verkehrswacht Speyer. Für seine Bemühungen auf dem Gebiet der Sicherheit im Straßenverkehr ist er mehrfach ausgezeichnet worden, u. a. mit dem Verkehrssicherheitspreis in Bronze und dem Silbernen Ehrenzeichen der Deutschen Verkehrswacht.

Willi Hussong, Oberkirchenrat a. D., Neufferstraße 18, wurde am 3. April 1978 75 Jahre alt. 1969 trat der nicht nur als versierter Finanzdezernent der Pfälzischen Landeskirche hochgeschätzte Kirchenmann nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Noch heute ist er Vorsitzender des evangelischen Presseverbands der Pfalz. Er gehört dem Verwaltungsrat der Diakonissenanstalt Speyer an und ist Vorstandsmitglied des Landesvereins für Innere Mission. Zu-

letzter erwarb er sich besondere Verdienste als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Pflegeanstalt Zoar bei Rockenhausen, die auf 600 Betten ausgebaut, über die Pfalz hinaus eine beispielhafte Arbeit an vornehmlich seelisch Kranken und Behinderten leistet.

Im letzten Vierteljahr wurden 90 und mehr Jahre alt:

- Zipp Rosa, Engelsgasse 2-4
(93 Jahre am 5. 1. 1978)
- Eggeling Barbara, Dudenhofener Straße 1
(93 Jahre am 6. 1. 1978)
- Schilz Reinhold, Christoph-Lehmann-Str. 8
(90 Jahre am 7. 1. 1978)
- Kosian Hans, Mausbergweg 40
(90 Jahre am 9. 1. 1978)
- Vögeli Katharina, Mausbergweg 40
(96 Jahre am 11. 1. 1978)
- May Hedwig, Rheintorstraße 2
(99 Jahre am 21. 1. 1978)
- Ohler Emma, Friedrich-Ebert-Straße 44
(91 Jahre am 21. 1. 1978)
- Löffler Katharina, Vincentiusstraße 4
(90 Jahre am 6. 2. 1978)
- Ochsner Emma, Wormser Landstraße 43
(94 Jahre am 15. 2. 1978)
- Walter Philippine, Ludwigstraße 63
(91 Jahre am 16. 2. 1978)
- Paulus Margarete, Kurt-Schumacher-Str. 25
(90 Jahre am 24. 2. 1978)
- Bredtmann Wilhelmine, Hilgardstraße 26
(92 Jahre am 10. 3. 1978)

- Lauer Katharina, St.-Guido-Stifts-Platz 3
(93 Jahre am 12. 3. 1978)
- Gindele Katharina, Josef-Schmitt-Straße 10
(91 Jahre am 17. 3. 1978)
- Weiß Marie, Kleine Gailergasse 3a
(94 Jahre am 21. 3. 1978)
- Dr. Gerard Adolf, Bahnhofstraße 102b
(94 Jahre am 27. 3. 1978)
- Eyer Maria, Engelsgasse 2-4
(95 Jahre am 28. 3. 1978)
- Forler Margarete, Untere Langgasse 22
(90 Jahre am 3. 4. 1978)
- Winkelmann Katharina, Schiffergasse 15a
(91 Jahre am 7. 4. 1978)
- Bechmann Emilie, Engelsgasse 2-4
(94 Jahre am 8. 4. 1978)
- Hall Julius, Fuchsweiherstraße 19
(95 Jahre am 12. 4. 1978)
- Stoll Anna, Schwerdstraße 20
(91 Jahre am 12. 4. 1978)
- König Anna, Schlesingerstraße 2
(91 Jahre am 14. 4. 1978)
- Carnelius Charlotte, Carl-von-Ossietzky-Weg 7 (96 Jahre am 25. 4. 1978)
- Hatzenbühler Barbara, Engelsgasse 2
(90 Jahre am 25. 4. 1978)
- Seidl Helene, Krummackerstraße 20
(95 Jahre am 26. 4. 1978)
- Ehrhart Katharina, St.-Guido-Stifts-Platz 3
(92 Jahre am 26. 4. 1978)
- Flörchinger Katharina, Mausbergweg 40
(96 Jahre am 30. 4. 1978)

brillen 
hammer

Brillen · Contactlinsen

6720 Speyer,
Hauptstraße 74

6720 Speyer,
Karmeliterstraße 17
Telefon 2 45 62



Blauls Erinnerungsbuch vom Kaiserdom neu erschienen

von Peter Schmidt

Eine Nachdruck-Ausgabe von besonderem Charme ist das 1860 erstmals erschienene Führer- und Erinnerungsbuch „Kaiserdom zu Speier“. Es ist rechtzeitig vor Weihnachten im Hermann G. Klein-Verlag herausgekommen. Hermann Klein ließ auf dem Schutzumschlag ein reizvolles Motiv seines Kalenders für 1978 verwenden, die „Hintere Ansicht des Domes zu Speier“.

„Das Wertvollste an Blauls Buch ist die Schilderung dessen, was er selbst miterlebt hat, ist die Schilderung des Augenzeugen Blaul, sind die Jugenderinnerungen, ist die Beschreibung der damaligen Domumgebung und der sonstigen Sehenswürdigkeiten in Speyer bald nach Mitte des letzten Jahrhunderts. Blauls Dombuch ist ein liebenswertes zeitgeschichtliches Dokument, ein Dokument voller Beschaulichkeit zwischen dem späten Biedermeier und den Gründerjahren...“

Der dies schrieb, muß es wissen. Das neue Vorwort verdankt dieses Buch mit seinen vierzehn zeitgenössischen Stahlstichen, mit dem Grundriß des Domes und den hübschen Holzschnitt-Illustrationen keinem Geringeren als Dr. Berthold Roland.

Blaul, Verfasser der bis heute von vielen Pfälzern geliebten „Träume und Schäume vom Rhein“, war 1860, da dieses letzte historische Werk aus seiner Feder erschien, protestantischer Dekan in Germersheim. Er entschuldigt sich geradezu dafür, daß er, der Protestant, schreibend an die Domgeschichte heranging. In seinem Vorwort bekennt er: „Vielleicht fragt jemand nach meiner Berechtigung, mich zum Führer durch den Bau und seine Geschichte anzubieten, da er mich sonst im engsten Sinne nichts

angeht, sondern den Genossen einer anderen Confession zum Tempel dient. Meine Antwort ist: Ich bin ein Sohn der Stadt, deren Glanzpunkt und Wappenbild dieser Dom abgibt, und habe mich in der Geschichte meiner Vaterstadt und ihrer Altertümer so ziemlich umgesehen. Ich habe vor mehr als vierzig Jahren ihn in seiner letzten tiefen Erniedrigung gesehen... Was Wunder, daß sich das Interesse für ihn steigerte, je mehr der Knabe erkannte, wie ein großer Theil der deutschen Geschichte an diesen Bau sich knüpft, je mehr der Knabe den Kunstwerth derselben schätzen lernte?“

Blaul beschreibt nicht nur lebendig die Geschichte des Domes und damit auch der Stadt Speyer, er schildert, wie der Dom unserer Tage entstand, der Dom mit dem hübschen Westwerk von Hülsch, mit dem (wenigstens in unseren Augen) unnötigen und unschönen Prunk. Blaul schildert die bis in diese Zeit umkämpfte und umstrittene Malleistung Schraudolfs und schilt den barockisierenden Vorgängerbau Neumanns so: „Die Geschmacklosigkeit und Stylwidrigkeit dieses Projekts mag der Leser aus der früheren Domfacade ersehen, welche hier im Bilde gegenüber steht.“ Auch dieser Meinung muß man heute nicht mehr unbedingt sein.

Von ganz besonderem Reiz sind allerdings weniger Fragen, die sich der Geschichte zuwenden als solche, die sich um Geschichten drehen, um meist vergessene Erzählungen aus dem alten Speyer und seiner Besonderheiten. Blaul erinnert an den „rauschenden Kelch“ in der Krypta, oder den Ölberg, oder den Domnapf, der damals noch ganz in der Nähe stand, oder an das „Heidenthürmchen“, oder die Antikenhalle, die damals schon im nördlichen Domgarten stand. Es sind nur einige wenige genannt. Wirklich, dieser Blaul-Band wurde mit Recht neu aufgelegt.

Foto Janssen

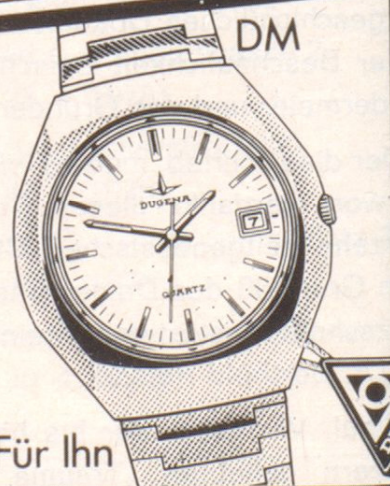
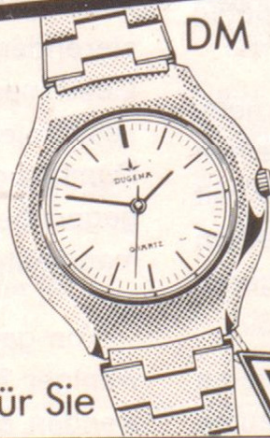
Ihr Fachmann
in Speyer

Gilgenstraße 23

Tel. 53 08



Computergenaue Zeitmessung:
Dugena-Quartz-LCD. Dugena-Quartz-Analog.




Für Sie

Für Ihn

Juwelier Horz Inh. R. Mayer

Uhren- u. Schmuckservice in eigenen Werkstätten

 Dugena-Fachgeschäft – Ihr Experte für Uhren und Schmuck.

Demnächst



30. Mai 1978, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Dipl.-Ing. Albert Karl Simon, München: „Die Sudetendeutschen und ihre Geschichte“
(Volkshochschule – Sudetendeutsche Landsmannschaft)

31. Mai 1978, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – „Seidenstrümpfe“ Musical von Cole Porter durch das Pfalztheater Kaiserslautern – Miete A, B, D und freier Verkauf

2. Juni 1978 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – „Bauernmalerei in China“
(Volkshochschule – Deutsch-Chinesische Gesellschaft)

17. Juni 1978, 17.00 Uhr, Retscher-Ruine oder Gotische Kapelle – Vokalkreis Mannheim, Konzert
(Volkshochschule)

22. Juni 1978, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Konzert der Pfälz. Musikgesellschaft

1. Juli 1978, 20.00 Uhr, Gotische Kapelle – Kammermusikabend des Pfeifer-Quartetts, Stuttgart
(Volkshochschule)

29. August 1978, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Einführungsabend in die Theaterspielzeit 1978/79

3. September 1978, 20.00 Uhr, Gotische Kapelle – Kammermusikabend des Mozarteum-Quartetts, Salzburg
(Volkshochschule)

Werkzeuge

BAU-STAHLLAGER

Beschläge

Badeeinrichtungen

Heizungsbedarf

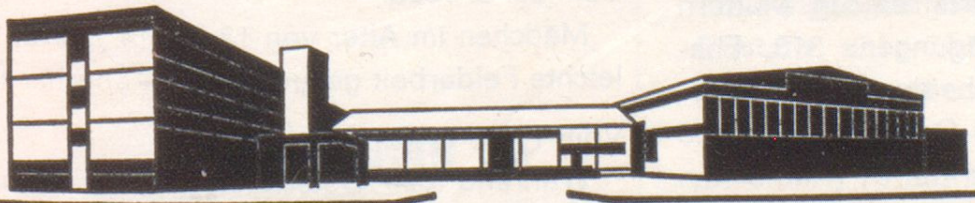
Schwimmbadfilter

Tanks bis 100 000 l

Stahltüren

Garagentore (Normstahl)

Beton- u. Formstahl



VON DER HEYDT

SPEYER · MAUSBERGWEG 3 · TEL. 33031



Kleiderpflege ●

Reinigung

Stundenservice ● Teppichreinigung

MELZER

SPEYER · Wormser Str. 6 · Tel. 76195

Vor 50 Jahren . . .

Aus der „Speierer Zeitung“

Vom 9. 1. 1928:

Dem Historischen Museum der Pfalz ist es gelungen, die Frankenthaler Porzellangruppe „Toilette der Venus“ zu erwerben. Die mit Laube 63 Zentimeter hohe Gruppe ist eines der bedeutendsten Werke der Frankenthaler Manufaktur. Das um 1760 entstandene Modell stammt von Lanz. Die Gruppe war bisher in zwei Exemplaren bekannt, von denen sich das eine im Residenzmuseum in München, das andere im Schloßmuseum zu Mannheim befindet. Das vom Historischen Museum erworbene Exemplar ist aus dem Ausland gekommen. Diese neuerworbene Gruppe bildet zweifellos das wertvollste Stück in der reichen Sammlung Pfälzer Porzellane des Historischen Museums der Pfalz.

Vom 18. 1. 1928:

Die hiesigen Standesregister hatten im Jahre 1927 folgenden Abschluß: Geburten: 523, darunter 67 von ortsfremden Müttern Geborenen, Eheverkündigungen: 310, Eheschließungen: 225, Ehescheidungen: 15, Sterbefälle: 352, darunter 53 Ortsfremde und 16 Totgeburten, Kirchenaustritte: 61 (Katholiken 50, Protestanten 11). Die Bevölkerungsziffer hiesiger Stadt betrug am 1. Januar 1928: 25 662 (1. Januar 1927: 25 510).

Vom 2. 2. 1928:

Eine große Seltenheit: Im Schaufenster des Herrn Heinrich Baumgärtner, Wormserstraße, ist zur Zeit ein schwarzer Karnickelbock zu sehen. Das Unikum wurde im Kirchengrün (Speierer Jagdbogen) zur Strecke gebracht.

Vom 5. 3. 1928:

Herr Justizrat Dr. Vollmer ersucht uns, mitteilen zu wollen, daß er das Amt des 1. Vorsitzenden des Speierer Verkehrsvereins niedergelegt hat. Anfragen, das Speierer Brezelfest betreffend, wollen also nicht mehr an ihn gerichtet werden.

Vom 7. 3. 1928:

Am Sonntag traten die fünf Speierer: Karl Hermann, Georg Schweikert, Hermann Wolff, Erwin Meyer und Karl Korn die Reise nach der Neuen Welt an, um dort ihr Glück zu suchen. Die Stadtkapelle und zahlreiche Freunde und Bekannte bereiteten ihnen am Bahnhof einen herzlichen Abschied. Gestern erhielten wir nun aus Hamburg von ihnen eine Karte mit dem letzten Gruß aus der Heimat. Die Ansichtskarte enthält das Bild des Doppelschrauben-Turbinendampfers „Deutschland“ (Brutto-Register 22 900 Tonnen, Länge 191,2 m, Breite 24 m, Maschinenkraft 13 000 HP., Höchstgeschwindigkeit 16 Seemeilen). Viel Glück auf der Reise und in der neuen Heimat!

Vom 28. 3. 1928:

Der in den letzten Tagen so viel genannte Hauptmann Koehl, der in Irland zum Ozeanflug rüstet, entstammt einer Speierer Familie. Der Großvater war Landrichter in Speier und ruht auch zusammen mit seiner Gemahlin auf dem hiesigen Friedhof.

Vom 30. 3. 1928:

Mädchen im Alter von 13 bis 14 Jahren für leichte Feldarbeit gesucht. – I. C. Eberhardt.

Vom 11. 4. 1928:

Während der Osterfeiertage wurde hier durch Bischof Dr. Ludwig Sebastian ein neues Altersheim eingeweiht. Das Anwesen befindet sich am Guidostiftsplatz und wurde auf den Namen „St. Martha-Heim“ getauft, in dem nun Pfründner und Pfründnerinnen ihre letzten Lebenstage sorgenlos vollbringen können. Das geräumige Haus umfaßt 37 kleinere und 5 größere Zimmer. Der untere Stock umfaßt außer der Küche den Speise- sowie Nähsaal, das obere Stockwerk eine Hauskapelle. Eine schöne Gartenanlage hinter dem Heim bietet den Bewohnern in den Sommertagen angenehmen Aufenthalt. Mit der Führung des Haushalts wurden fünf Schwestern aus dem St. Paulusstift in Herxheim betraut. Das neue Heim wird voraussichtlich in acht Tagen bezogen werden können.

Café-Konditorei SCHLOSSER

Hotel Garni



SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 7 64 33

Ihr Fachgeschäft für
Wäsche und Modewaren

mode weiss

SPEYER · HAUPTSTR. 57

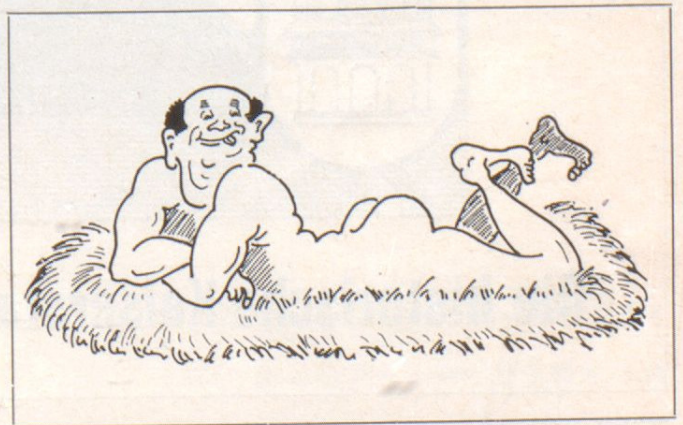
GEGR. 1840



Von Fritz Schwager

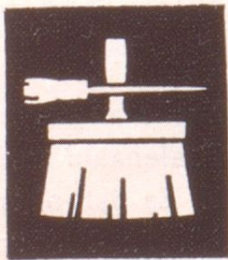
Als im Jahre 1949 – vor nahezu 30 Jahren – auch die Stadt Speyer Vorkehrungen zur Aufnahme vieler Heimatvertriebenen treffen mußte, teilte die Stadtverwaltung ihre Sorgen der Bezirksregierung in Neustadt an der Weinstraße mit. Da hieß es u. a.:

„Wir werden einen Zuwachs an Einwohnern bekommen, der seiner Seelenzahl nach etwa ein Großdorf ausmacht. Es ist aber nicht etwa so, daß wir lediglich ein Dorf uns einverleiben, ein Gemeinwesen mit mehr oder weniger fortschrittlichen Errungenschaften, bereits oder wenigstens mit Wohnungen und Existenzmöglichkeiten für die einzelnen Gemeindeangehörigen, sondern wir übernehmen 2 $\frac{1}{2}$ tausend Menschen in dürtiger Kleidung, ohne Nahrung, ohne wirtschaftliche Existenz, ohne Unterkunft, ohne Habe, also buchstäblich nackte Menschen.“



Ein Mensch, der sich bewegt nackt, weil er nichts anzuziehen hat, ist zweifellos – im allgemeinen – bedauernswert, so will es scheinen. – Doch gibt's auch Menschen, mancherlei, die lieben diese Nackedei!

Ausführung
sämtlicher Maler-
und Tapezierarbeiten

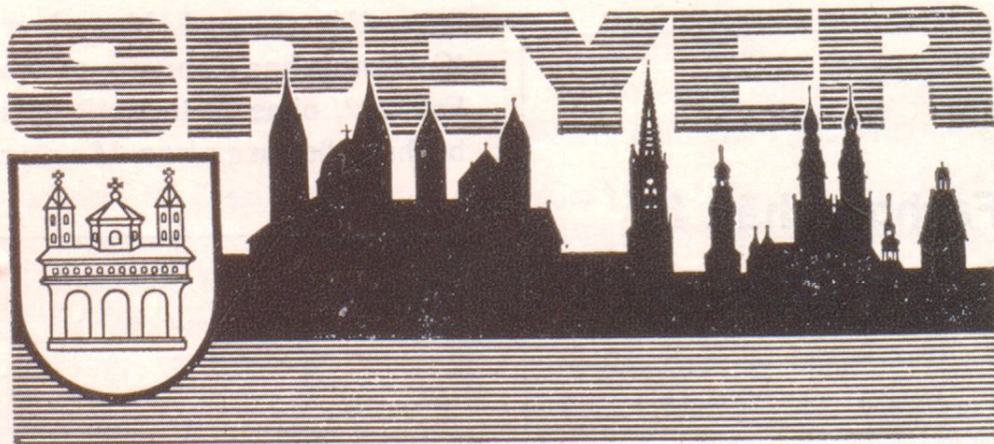


MALERBETRIEB

Wolfgang Bohnenstiel

6720 Speyer

Industriestr. 18 · Tel. (0 62 32) 53 31



Die historische Kaiserstadt am Rhein - Ihr Reiseziel

Speyerer Vierteljahreshefte, 18. Jahrgang, Heft 1 - Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Speyer - Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager - Graphische Gestaltung des Titelblattes: Roland Schmitt - Bilder: Archiv (Titelbild, Seite 3, 4, 5, 6, 7, 9, 17, 27); Peter Wilking, Speyer, Virchowweg 12 (Seite 1); Privatbesitz (Seite 2, 12, 30); H. Bilabel (Seite 13); L. Deuter (Seite 21, 22, 23, 24, 26, 32); F. Runck (Seite 31); F. Schwager (Seite 39) - Druck: Hans Rank, Buch- und Offsetdruck, Reprographie Speyer - Einzelverkaufspreis 1,50 DM; Jahresabonnement: 6,- DM (einschließlich Zustellung) - Anschrift Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Tel.: 1 42 39, Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer oder auf das Konto 345 bei der Speyerer Volksbank.